

Konzeption

Ev. Haus für Kinder



**Krippe Krempolini
Kindergarten und Hort**



Stand 01. Januar 2018

1. Vorworte

1.1 Träger



*Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen,
dass es reden lernt mit seinen eigenen Lippen:
von den Freuden und Sorgen, von den Fragen der Menschen,
von den Wundern des Lebens und dem Wort der Verheißung.*

*Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen,
dass es gehen lernt mit seinen eigenen Füßen:
auf den Straßen der Erde, auf den mühsamen Treppen,
auf den Wegen des Friedens in das Land der Verheißung.*

*Segne dieses Kind und hilf uns, ihm zu helfen,
dass es lieben lernt mit seinem ganzen Herzen.*

(Aus einem Lied von Lothar Zenetti)

Ganz viel von dem, was ich als Mutter meinen eigenen Kindern für ihr Leben wünsche, kommt in diesen wenigen Versen zum Ausdruck. Sie erzählen zunächst nichts von materieller Sicherheit, dem Wohlstand und den vielen Dingen, die ein Leben bequemer machen können, so sehr ich das meinen Kindern auch wünsche.

Wesentlich prägen wird die Vermittlung von Werten, von Urvertrauen und Geborgenheit als Voraussetzung für ein gesundes Selbstbewusstsein und Lebensfreude. Für alle, die an der Erziehung eines Kindes teilhaben, ist das eine große Herausforderung. Unbeschreibliche Freude ist damit genauso verbunden wie Stress, Ärger und Enttäuschungen.

Von der Allgemeinheit wird das Engagement in der Erziehung oft viel zu wenig gewürdigt. Auf der anderen Seite steigen die Erwartungen an öffentliche Einrichtungen wie Kindergärten und Schulen ständig. In diesem Spannungsfeld versuchen die Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen in unserem Kinderhaus Krempoli den ihnen anvertrauten Kindern eine Heimat zu geben und sie im Sinne des oben zitierten Liedes zu begleiten.

Liebe zum Leben, sowie der Respekt vor der einzelnen Person als Gottes kostbares Geschöpf sind Ausdruck unseres christlichen Menschen- und Lebensbildes, das sich in allen Bereichen der Arbeit widerspiegelt.

Mit der vorliegenden Konzeption möchten wir Ihnen einen umfassenden Einblick in unsere vielseitige pädagogische Arbeit und Ihnen wichtige Informationen über unsere Einrichtung anbieten.

Wir hoffen, dass Sie viel Freude am Lesen haben, neugierig werden, vor allem aber die Besonderheiten und Schwerpunkte unseres Konzeptes für sich und Ihre Vorstellungen so weit wie möglich fruchtbar machen können.

Als Vertreterin des Trägers des Ev. Kinderhauses Krempoli danke ich der Kindergartenleitung, den Erzieherinnen und allen Mitarbeitern/innen für ihren großen persönlichen Einsatz und ihre Bereitschaft, sich engagiert, kreativ und fürsorglich möglichst zu „Segen“ aller Ihnen anvertrauten Kinder einzusetzen.

Pfarrerin Gabriele Geyer

Ev. Kirchengemeinde Schönberg

1.2 Leitung



Wir sind niemals am Ziel,
sondern immer auf dem Weg.

Vinzenz von Paul

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in unserer Konzeption haben wir wesentliche Informationen über unsere pädagogische Arbeit im Evang. Haus für Kinder Krempoli zusammengestellt. Anhand dieser Zusammenfassung wollen wir unsere Arbeit gezielt bewusst machen, um sie darüber hinaus auch jederzeit überprüfen, neu durchdenken und weiterentwickeln zu können. Wir möchten Inhalte festhalten, unsere Ziele und Arbeitsweisen für alle Interessierten transparent darstellen und so einen Einblick in unser alltägliches Tun geben.

Unser Haus will nach außen und innen positiv wirken. Dabei soll dieses „Haus für Kinder“ auch ein „Haus der Generationen“ sein, in dem das Lachen zu hören ist und Begegnung wirklich geschieht.

Im Zusammenspiel der direkt mitwirkenden Kräfte - Mitarbeitende, Eltern, Kirchengemeinde als Träger und natürlich die Kinder- sind

- die Liebe zum Leben und
- der Respekt vor der einzelnen Person

Ausdruck der christlichen Ordnung.

Die Grundausrichtung der pädagogischen Arbeit zielt darum in allen Bereichen dahin, die Verantwortlichkeit der uns anvertrauten Kinder auf drei Entwicklungsebenen zu stärken:

- Persönlichkeitsbildung
- Soziale Verantwortlichkeit
- Verantwortlichkeit für Natur und Umwelt.

- Der kooperative, gemeinsame Weg der Kindertagesstättenzeit soll darum aktuell, modern und richtungsweisend als Ausdruck der Weltoffenheit unserer Einrichtung gestaltet werden.
- Das hier ausgeführte Leitbild soll jederzeit und auf allen Ebenen der pädagogischen Arbeit wahrnehmbar und transparent sein.

Viel Freude beim Lesen!

Alexandra Hauck-Lippert
und Ihr Krempoli-Team

1.3. Chronik

1.3.1 Träger

Träger des „Haus für Kinder“ Krempoli ist seit 01. Juni 2017 die Evangelische Kirchengemeinde Schönberg, die den 1956 gegründeten Evangelischen Gemeindeverein aufgrund der heutigen Größe des Kinderhauses abgelöst hat. Seit diesem Zeitpunkt wird unser Haus in administrativen Aufgaben von der Ev. - luth. Verwaltungsstelle Altdorf betreut.

1.3.2 Geschichte

08. Juni 1958

Einweihung des damals neuen Kindergartengebäudes, Bauherr und Grundstücksbesitzer war die Evangelische Kirchengemeinde Schönberg, Aufnahme des Kindergartenbetriebes als eingruppiger Kindergarten mit 38 Kindern durch eine Erzieherin und eine Helferin

1983

grundlegende Renovierung des Kindergartens

25. September 1983

Feier der Renovierungsarbeiten und des Umbaus zusammen mit dem 25 – jährigen Jubiläum des Kindergartens

1988/89

Bildung einer zusätzlichen halben Gruppe mit 15 Kindern und Umgestaltung des Kindergarten in eine 1,5 – gruppige Einrichtung, provisorische Unterbringung der neue Gruppe im Obergeschoss



Umplanung aufgrund der Kindergartenanmeldungen für das Kindergartenjahr 1991/92 von einem zwei – in einen dreigruppigen Kindergarten durch einen Anbau

04. November 1991

Einzug der 3 Kindergartengruppen mit je 25 Kindern in die neugeschaffenen Räume

2003

Erweiterung der Außenanlagen auf einem hierzu gepachteten 4.000 qm großen Grundstück

2006

Gemeinsame Planung mit der Stadt Lauf und dem Gemeindevereins in ein neues Gebäude aufgrund der stetig wachsenden Nachfrage an Betreuungsplätzen

September 2007

Gründung des Ev. „Haus für Kinder Krempoli“ mit 5 Gruppen , drei Kindergartengruppen mit Schulkindbetreuung, eine Krippe für unsere Kleinsten von 0-3 Jahren und eine separate Hortgruppe

September 2008

Eröffnung einer zweiten Krippengruppe und einer weiteren Hortgruppe



Seit November 2008

Neubau mit drei Kindergartengruppen und einer Krippengruppe und Altbau mit einer Krippengruppe und zwei Hortgruppen

Frühjahr 2018

Umzug des Hortes in einen Anbau bei der Schule Schönberg, Bauherr ist die Stadt Lauf, Träger die Ev. Kirchengemeinde Schönberg

Zukünftige Vision

Renovierung des Altbaus für eine Krippengruppe im Obergeschoss und ein barrierefreie Begegnungsstätte

1.3.3 Wie es zum Namen Krempoli kam

KREMPOLI



= wir krempeln um, entdecken,
beobachten, erforschen und bewegen, ...

Der Wunsch kam auf, dass unser Kindergarten einen kreativen Namen braucht, der zu uns und unserer pädagogischen Arbeit passt. Ein Wettbewerb wurde gestartet und Eltern durften Ihre Vorschläge einreichen. Eine Mehrheit stimmte für den Namen Krempoli.

Er drückt für uns etwas Lebhaftes, Bewegtes aus, genau wie unser Haus und unser Konzept. Bei uns ist immer etwas in Bewegung, die Kinder gestalten ihren Kindertagesstättenalltag aktiv mit. Die Räume werden nach Wünschen und Bedürfnissen der Kinder „umgekremelt“ und wir sind immer auf Entdeckungsreise.



1.4 Inhaltsverzeichnis

1. Vorworte

1.1 Träger

1.2 Leitung

1.3. Chronik

1.3.1 Träger

1.3.2 Geschichte

1.3.3 Wie es zum Namen Krempoli kam

1.4. Inhaltsverzeichnis

2. Struktur und Organisation

2.1 Kontaktdaten und Ansprechpartner

2.1.1 Einrichtung

2.1.2 Träger

2.2 Gesetzliche Grundlagen

2.3 Alters und Zielgruppe

2.4 Plätze

2.5 Gruppenstruktur

2.6 Einzugsgebiet/ sozialräumliches Umfeld

2.7 Öffnungszeiten

2.8 Schließzeiten

2.9 Elternbeiträge und Buchungszeiten

2.10 Anmelde – und Aufnahmemodalitäten

2.11 Essens- und Getränkeangebot

2.12 Lage der Kindertagesstätte

2.13 Raumangebot und Ausstattung

2.14 Außenanlagen

2.15 Personal

2.15.1 Organigramm

2.15.2 Praktikanten

2.15.3 Planungstage

2.15.4 Teambesprechungen

2.15.5 Stellenbeschreibungen/ Dienstplan

3. Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit

3.1 Menschenbild/ Bild vom Kind

3.2 Rechte der Kinder

3.3 Verständnis von Bildung

3.4 Leitziel von Bildung

3.4.1 Stärkung der Basiskompetenzen

3.4.2 Lernmethodische Kompetenz

3.5 Rolle des pädagogischen Personals

4. Pädagogik

4.1 Pädagogischer Ansatz

4.1.1 Der halboffene, situationsorientierte Ansatz

4.1.2 Der gruppen- und bereichsübergreifende Ansatz

4.2 Inklusive Pädagogik für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

4.3 Übergangsgestaltung/Unterstützung in Schwellensituationen

4.4 Partizipation – Mitbestimmung von Kindern

4.5 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

4.5.1 Notwendigkeit der Elternarbeit

4.5.2 Formen der Elternarbeit

4.5.3 Schriftliche Informationen

4.5.4 Informationsveranstaltungen

4.5.5 Tür- und Angelgespräche

4.5.6 Elterngespräche

4.5.7 Elterncafe

4.5.8 Eltern – Kind – Aktionen

4.5.9 Literatur

4.5.10 Hospitation

4.6 Beobachtung- und Dokumentation

5. Kooperation- und Vernetzung

5.1 Netzwerkarbeit

5.2 Vernetzungen mit anderen Institutionen

6. Qualitätssicherung- und Weiterentwicklung

6.1 Öffentlichkeitsarbeit

6.1.1 Das Ziel der Öffentlichkeitsarbeit

6.1.2 Formen der Öffentlichkeitsarbeit

6.1.2.1 Elternarbeit

6.1.2.2 Präsenz in der Öffentlichkeit

6.1.2.3 Teilnahme an Veranstaltungen

6.1.2.4 Medien

6.2 Elternbefragung

6.3 Mitarbeitergespräche

6.4 Fort- und Weiterbildungen

6.5 Mitgliedschaft im Ev. KITA-Verband Bayern

6.6 Qualitätsbegleiterin

6.7 Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption

7. Betreuungsformen

7.1 Krippe „KREMPOLINI“

7.1.1 Rahmenbedingungen

7.1.1.1 Pädagogische Fachkräfte

7.1.1.2 Zielgruppe

7.1.2 Tagesablauf

7.1.3. Pädagogische Leitlinien

7.1.3.1 Eingewöhnung

7.1.3.2 Der pädagogische Ansatz nach Dr. Emmi Pikler

7.1.3.3 Beziehungsaufbau durch Körperpflege

7.1.3.4 Ganzheitliche Anregung und Unterstützung der sinnlichen Wahrnehmung

7.1.3.5 Selbstständigkeitserziehung

7.1.3.6 Hinführung zum selbstständigen Essen

7.1.3.7 An- und Ausziehen

7.1.3.8 Windelfreiheit

7.1.3.9 Partizipation- Mitbestimmen in der Krippe

7.1.3.10 Gruppenübergreifende Angebote

7.1.3.11 Elternarbeit

7.2 Kindergarten

7.2.1 Start in den Kindergarten

7.2.2 Rahmenbedingungen

7.2.2.1 Die Kindergartengruppen und ihre päd. Fachkräfte

7.2.2.2 Tagesablauf und pädagogische Kernzeit

7.2.3 Pädagogische Ansätze

7.2.3.1 Halboffener, situativer Ansatz

7.2.3.2 Gruppenübergreifendes Arbeiten

7.2.4 Pädagogische Ziele und deren Umsetzung

7.2.4.1 Der Kindergarten als ein Ort des Vertrauens

7.2.4.2 Der Kindergarten als ein Ort der Freude und Orientierung

7.2.4.3 Der Kindergarten als ein Ort freier Zeitgestaltung

7.2.4.4 Der Kindergarten als ein Ort der Akzeptanz

7.2.4.5 Der Kindergarten als ein Ort angstfreier Entwicklung

7.2.4.6 Der Kindergarten als ein Ort des Erlebens und lebensnaher Wirklichkeiten

7.2.4.7 Der Kindergarten als ein Ort erfahrbarer Demokratie

7.2.4.8 Der Kindergarten als ein Ort persönlichkeitsnaher und herzliche Beziehung

7.2.5. Unsere wichtigsten pädagogischen Ziele

7.2.5.1 Soziale Erziehung

7.2.5.2 Emotionale Erziehung

7.2.5.3 Religiöse Erziehung

7.2.5.4 Rhythmisch – musikalische Erziehung

7.2.5.5 Spracherziehung

7.2.5.6 Kreativitätserziehung

7.2.5.7 Umweltbildung und -erziehung

7.2.5.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

7.2.5.9 Bewegungserziehung

7.2.5.10 Mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung

7.2.5.11 Medienerziehung im Bezug auf Ganzheitlichkeit

7.2.5.12 Verkehrserziehung

7.2.5.13 Erziehung zum Umgang mit hauswirtschaftlichen Tätigkeiten

7.2.5.14 Gesundheitserziehung und ausgewogene Ernährung

7.2.6 Regeln und Grenzen in unserem Kindergarten

7.2.7 Das Spiel

7.2.7.1 Spiel und Freispielzeit

7.2.7.2 Freispiel und angeleitete Angebote

7.2.8 Projektarbeit

7.2.9 Workshops am Nachmittag

7.2.10 Vorkurs Deutsch 240

7.2.11 Vorschulerziehung

7.2.11.1 Aktivitäten und Vorbereitung der zukünftigen Schulkinder

7.2.11.2 Spezielle Projekte der Vorschulkinder

7.2.11.2.1 Mathematik

7.2.11.2.2 Sprache

7.2.11.2.3 Kreativität

7.3. Hort des Ev. Hauses für Kinder

7.3.1 Rahmenbedingungen

7.3.1.1 Die Hortgruppen und ihre pädagogischen Fachkräfte

7.3.1.2 Eingewöhnung/ Schulweg

7.3.1.3 Verpflegung

7.3.1.4 Räumlichkeiten

7.3.2 Pädagogische Grundlagen

7.3.3 Umsetzung im Tagesablauf

7.3.3.1 Schulzeit

7.3.3.2 Ferienzeit

7.3.4 Kinderkonferenzen (Kiko)

7.3.5 Hausaufgaben

7.3.6 Leseförderung / Medienkompetenz

7.3.7 Mittagessen

7.3.8 Freispielzeit

7.3.9 Angebote/ Workshops/ Projekte

7.3.10 Geburtstage

7.3.11 Portfolio

7.3.12 Waldwochen

7.3.13 Hortfreizeit

7.3.14 Reitprojekt

7.3.15 Gewaltprävention

7.3.16 Feste und Veranstaltungen

7.3.17 Beobachtung und Dokumentation

7.3.18 Elternarbeit – Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

7.3.19 Kooperationen

7.3.20 Schule

7.3.20.1 Schulstarthelfer

7.3.20.2 Weitere Kooperations- und Ansprechpartner

8. Schlussworte/ Ausblick

2. Struktur und Organisation

2.1. Kontaktdaten und Ansprechpartner

2.1.1. Einrichtung

Ev. Haus für Kinder Krempoli

Gartenweg 10/7

91207 Lauf – Schönberg

Tel. 09123 7184

Leitung: Alexandra Hauck-Lippert

Stellvertretung: Kerstin Pompl

2.1.2 Träger

Ev. Kirchengemeinde Schönberg

Pfarrerin Gabriele Geyer

Pfarrstr. 3

91207 Lauf

Tel. 09123 6653

2.2 Gesetzliche Grundlagen

Kinder haben ein Recht auf Bildung. Die Verwirklichung dieses Rechts ist ein wichtiger Schritt zu mehr Chancengleichheit. Durch Bildung des Kindes kommen die Persönlichkeit, die Begabung, die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung (vgl. Art. 28 und 29 UN – **Kinderrechtskonventionen**).

Am 1. Januar 2012 ist das neue **Bundeskinderschutzgesetz** in Kraft getreten. Das Gesetz steht für umfassende Verbesserungen im Kinderschutz in Deutschland. Es bringt Prävention und Intervention im Kinderschutz gleichermaßen voran und stärkt alle Akteure, die sich für das Wohlergehen von Kindern engagieren - angefangen bei den Eltern, über den Kinderarzt oder die Hebamme bis hin zum Jugendamt oder Familiengericht.

Als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit dient das Bayerische Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (**BayKiBiG**) in Verbindung mit der Ausführungsverordnung (**AVBayKiBiG**).

Nach Art. 1 BayKiBiG erstreckt sich der Geltungsbereich dieses Gesetzestextes auf Kindertageseinrichtungen, die über eine oder mehrere Betreuungsformen wie Kinderkrippe, Kindergarten und Kinderhort verfügen. Es regelt die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder und setzt Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit. Nach §1 AVBayKiBiG liegt das Leitziel der pädagogischen Bemühungen darin, „durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln. Leitziel (...) ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.“¹

Der **bay. Bildungs- und Erziehungsplan** für drei- bis 6jährige und die Handreichung Kinder unter drei Jahren leiten unser pädagogisches Denken und Handeln.

Als familienergänzende Einrichtung berät und unterstützt das Personal die Eltern bei der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Die eigentliche Pflicht zur Bildung, Erziehung und Pflege des Kindes unterliegt nach **Art. 6 GG** den Eltern.

In Gemeinschaftseinrichtungen wie Kindergärten, Schulen oder Ferienlagern befinden sich viele Menschen auf engem Raum. Daher können sich hier Infektionskrankheiten besonders leicht ausbreiten. Aus diesem Grund enthält das **Infektionsschutzgesetz** eine Reihe von Regelungen, die dem Schutz aller Kinder und auch des Personals in Gemeinschaftseinrichtungen vor ansteckenden Krankheiten dienen.

2.3 Alters und Zielgruppe

Kinder von 0 bis 12 Jahren aller Nationen und Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

2.4 Plätze

215 Plätze mit höchstens 156 gleichzeitig anwesenden Kindern in sieben Gruppen

2.5 Gruppenstruktur

Stammgruppen

¹ AVBayKiBiG §1

2.6 Einzugsgebiet/ sozialräumliches Umfeld

Das Einzugsgebiet unseres „Haus für Kinder“ umfasst in erster Linie die Stadtteile Schönberg und Weigenhofen der Stadt Lauf a. d. Pegnitz. Die beiden Orte kennzeichnet eine gewachsene, dörfliche Struktur. Auf Grundlage der Benutzerordnung weiten wir auf Lauf und die Gastgemeinden aus. Die Kinder stammen zum großen Teil aus der Mittelschicht. Nur wenige der Kinder haben einen Migrationshintergrund.

2.7 Öffnungszeiten

Die täglichen Öffnungszeiten sind:

für Krippe und Kindergarten:

Montag - Donnerstag 7:15 Uhr - 16:45 Uhr

Freitag 7:15 Uhr - 14:30 Uhr

für Hort:

Öffnungszeiten während der Schulzeit:

Montag – Donnerstag 11:30 Uhr – 17:00 Uhr

Freitag 11:30 Uhr – 16.30 Uhr

Öffnungszeiten während der Ferien:

Montag – Donnerstag 8:00 Uhr – 16:45 Uhr

Freitag 8:00 Uhr – 15.30 Uhr

Bei Bedarf kann für Hortkinder ab 7.15 Uhr der Frühdienst des Kindergartens in Anspruch genommen werden.

Die pädagogischen Kernzeiten richten sich nach der jeweiligen Betreuungsform und den entwicklungsspezifischen Bedürfnissen und Möglichkeiten der jeweiligen Zielgruppe. Sie sind konzeptionell jeder Betreuungsform (Krippe, Kindergarten, Hort) zu entnehmen.

2.8 Schließzeiten

Feste Schließzeiten: Weihnachtsferien, letzten zwei Augustwochen, Brückentage

2.9 Elternbeiträge und Buchungszeiten

Momentan für die Krippe:

Bis 3 Stunden pro Tag monatlich € 170.-
Mehr als 9 Stunden pro Tag monatlich € 310.-
Staffelung in € 20.- Schritte pro Buchungskategorie

Momentan für den Kindergarten:

Bis 5 Stunden pro Tag monatlich € 110.-
Mehr als 9 Stunden pro Tag monatlich € 160.-
Staffelung in € 10.- Schritte pro Buchungskategorie

Momentan für den Hort:

Bis 4 Stunden pro Tag monatlich € 100.-
Mehr als 9 Stunden pro Tag monatlich € 160.-
Staffelung in € 10.- Schritte pro Buchungskategorie
Kinder können den Hort auch nur in den Ferien besuchen

2.10 Anmelde – und Aufnahmemodalitäten

Anfang Januar jedes KiTa-Jahres finden im Haus für Kinder zwei Anmeldetage statt. An diesen können neue Eltern die Einrichtung und Teile des Personals kennenlernen und sich in dem jeweiligen Bereich anmelden. Genauer Termin kann auf der Homepage entnommen werden.

Die Aufnahmekriterien in das „Haus für Kinder“ Krempoli ergeben sich aus der jeweils gültigen Fassung der „Benutzungsordnung für das Haus für Kinder Krempoli“. Diese kann jederzeit im Büro eingesehen werden. Die Benutzungsordnung des Hauses erhalten Sie mit den Anmeldeunterlagen.

2.11 Essens- und Getränkeangebot

In allen drei Betreuungsbereichen haben die Eltern die Möglichkeit, für ihr Kind ein biologisch ausgewogenes Mittagessen unter Berücksichtigung von Unverträglichkeiten und Religion zu bestellen, das vom Biomarkt Lauf frisch in das „Haus für Kinder“ geliefert wird. Der Preis pro Mahlzeit beträgt momentan für Krippenkinder € 2,80.-, für Kindergartenkinder € 3,00.- und für Hortkinder € 3,20.-.

Als Alternative zum warmen Mittagessen kann den Kindern eine Vesper mitgegeben werden.

Für weitere Mahlzeiten am Tag wie Frühstück, Vesper usw. sorgen die Eltern selbst. Das heißt, sie geben ihrem Kind etwas von zu Hause mit. Auch hier soll bitte darauf geachtet werden, dass es sich um eine gesunde, ausgewogene Kost handelt. Bei Allergien oder Unverträglichkeiten achtet das pädagogische Personal darauf, dass das Kind nicht mit solchen Lebensmitteln in Berührung kommt.

Den Kindern stehen Tee und Wasser mit und ohne Kohlensäure zur Verfügung. Wasser ist mittels eines Wasserspenders frei zugänglich.

2.12 Lage der Kindertagesstätte

Das „Haus für Kinder“ liegt am Ende des Gartenwegs im Stadtteil Schönberg der Stadt Lauf a. d. Pegnitz. Der Gartenweg ist eine einspurig befahrene und somit verkehrsberuhigte Straße, die nur von Eltern der Einrichtung und Anlieger befahren wird. Das „Haus für Kinder“ liegt in dörflicher Lage am südlichen Ortsrand, mit freiem Blick auf den Moritzberg. Umgeben ist unser Haus von Wiesen, Feldern und Wäldern, die den Kindern regelmäßig elementare Naturerfahrungen ermöglichen.

2.13 Raumangebot und Ausstattung

Das „Haus für Kinder“ ist in zwei Gebäude unterteilt. Der Altbau dient als Unterkunft zweier Hortgruppen im Erdgeschoss und einer Krippengruppe unter dem Dach. Im Neubau sind drei Kindergartengruppen und in einem Anbau eine Krippengruppe zu finden.

Altbau: Hort

- Eingangsbereich/Windfang
- 2 Garderobenbereiche
- 1 Gruppenraum mit Kinderküchenzeile
- 1 Hausaufgabenzimmer mit Kinderküchenzeile
- 1 Nebenraum
- 1 Büro mit Spülmaschine
- 1 WC für Erwachsene
- 1 WC für Mädchen mit Dusche
- 1 WC für Jungen

Im Untergeschoss

Bewegungsraum mit angrenzendem Geräteraum

Vorplatz

Waschraum mit Waschmaschine, Wäschetrockner (und Kinder-WC)

Im Frühsommer zieht der Hort in einen Neubau angegliedert an die Grundschule Schönberg.

Altbau: Krippe

1 Gruppenraum

1 Garderobe

1 Bad mit Kleinkind-WC

2 Schlafräume

1 Küche

1 Personal- und ein Materialraum

Neubau: Kindergarten

Jede Kindergartengruppe hat einen Gruppenraum zur Verfügung, so dass sich jede Stammgruppe in einen „Schonraum“ zurückziehen kann, der vor allem während der Eingewöhnungszeit in den Kindergarten Orientierung und Sicherheit bietet. Die Gruppenräume befinden sich im ersten Stock des neuen Hauses, sowie unser Forscherlabor. Im Erdgeschoss liegen Projekträume (Atelier und Bewegungsturnhalle), die von den Kindern eigenständig genutzt werden können, oder die für gezielte pädagogische Angebote zur Verfügung stehen. Unsere Projekträume sollen in Form von Lernwerkstätten für alle Gruppen, deren Entwicklungsstand dies zulässt, nutzbar sein.

Das Erdgeschoss besteht des Weiteren aus einem großzügigen, hellen Eingangsbereich, der einem zentralen Marktplatz ähnelt. Dort befindet sich unser Kinderrestaurant, das neben den Mahlzeiten auch für Veranstaltungen, Feste Elternbeiratssitzungen, Elterncafe usw. genutzt wird.

Neubau: Krippe

Der Krippe steht ein Anbau zur Verfügung, der in Gruppenraum, Schlafräum und sanitäre Anlagen unterteilt ist. Der Krippenanbau ist ein kleines, separates Haus mit Anbindung zum großen Kinderhaus.

Die beiden Gebäude sind nur durch eine kaum befahrene Straße getrennt.

2.14 Außenanlagen

Beide Gebäude haben Gartenanlagen mit unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten, die von allen Bereichen erkundet werden können.

Altbau: Hort und Krippe

Vorderseite mit eingefasster Sandspielfläche und Kletterrutsche

Bolz- und Spielbereich

Geräteschuppen

Grünfläche

Zierbeet

Terrasse an der Seite des Hausaufgabenzimmers

Treppenaufgang zum Gruppenraum Krippe

Neubau: Kindergarten

Wasserlauf zum Matschen und Experimentieren

Bobbycarparcour mit Schuppen für die Fahrzeuge

Großzügiges Klettergerüst mit Rutsche

Eine Nestschaukel, eine Sitzschaukel

Ein Barfußpfad

Eine große Sandspielfläche

Ein Holzspielhäuschen mit Matschküche



Neubau: Krippe

Sandfläche mit Matschküche

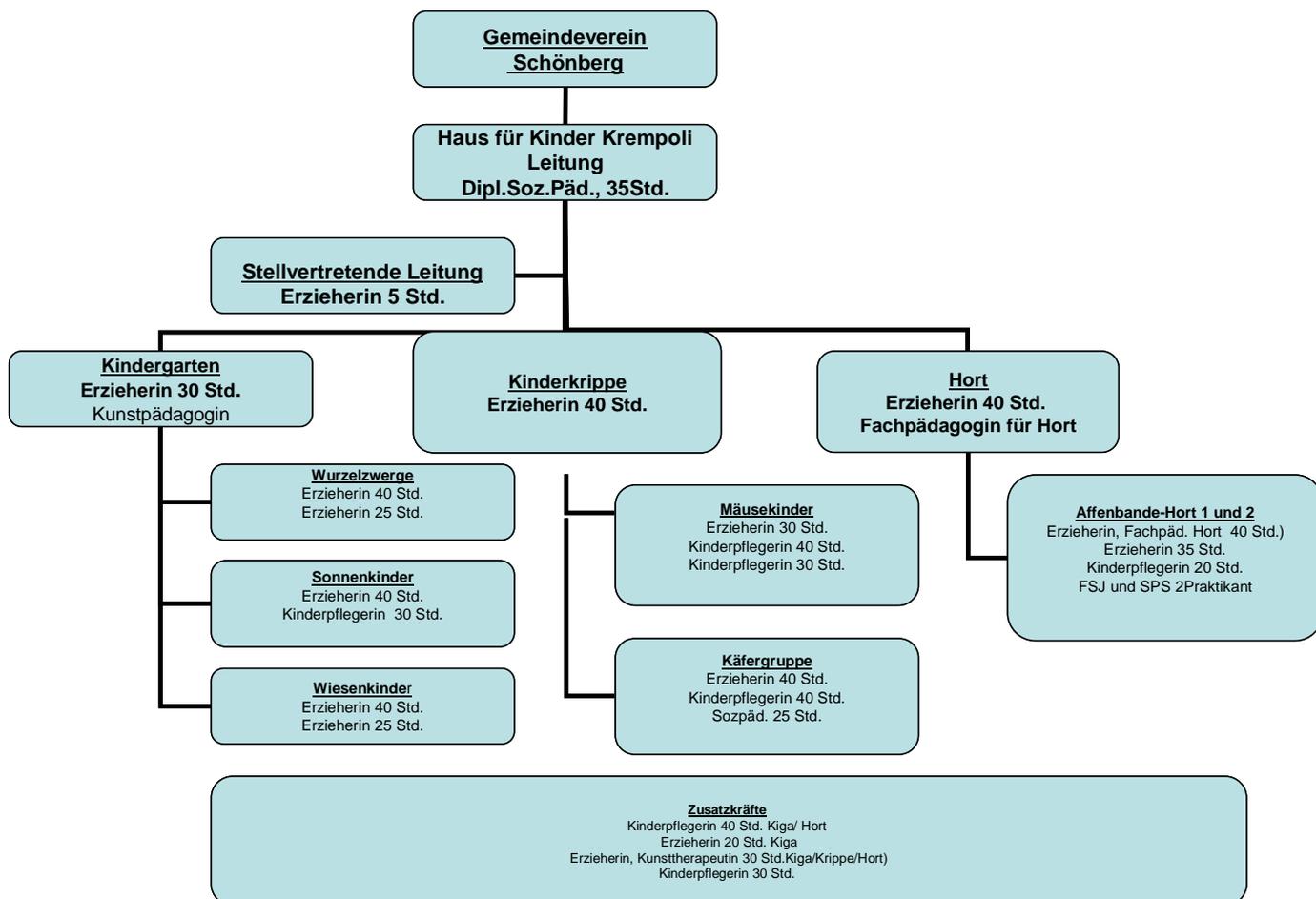
Pflanzbeete

Klettergerüst für Kleinstkinder

Mobile Rutsche

2.15 Personal

2.15.1 Organigramm



2.15.2 Praktikanten

Wir sehen uns als Ausbildungsbetrieb und sind uns unserer Verantwortung bewusst, Praktikumsanfragen nach unseren finanziellen und kapazitären Möglichkeiten anzunehmen.

2.15.3 Planungstage

Zusätzlich hat das Team im Frühjahr und im Herbst je einen Planungstag in der Einrichtung. Dieser Tag wird entweder von der Leitung organisiert oder als Indoorfortbildung mit einem auswärtigen Weiterbilder genutzt.

2.15.4 Teambesprechungen

In unserem „Haus für Kinder“ arbeiten Diplom - Sozialpädagogen (FH), Erzieher, Kinderpfleger und Praktikanten, viele mit Zusatzausbildungen in den Bereichen Reittherapie, Entspannungspädagogik, Sprachberatung, Fachpädagogik, Kunsttherapie u.v.m. zusammen. Um einen interdisziplinären Austausch zu ermöglichen und vorhandene Ressourcen sinnvoll zu nutzen, finden die regelmäßigen Teamgespräche in unterschiedlichen Rahmen statt. Einmal wöchentlich im Wechsel werden in unserem „Haus für Kinder“ Gesamt-, Bereichs-, Gruppenteamsitzungen und jede Woche eine Leitungsteamsitzung mit den Bereichsleitungen aus Krippe, Kindergarten, Hort und der Gesamtleitung abgehalten. Inhalte dieser Sitzungen werden dokumentiert und für alle zugänglich aufbewahrt.

Besprechungsinhalte können entweder in der vorherigen Teamsitzung festgelegt, oder im Laufe der Woche von jeder Mitarbeiterin schriftlich, für alle sichtbar festgelegt werden.

Die Inhalte unserer Teamsitzungen orientieren sich sowohl an den eigenen Erfahrungen unserer bisherigen pädagogischen Arbeit und dessen Reflexion, als auch an gesetzlichen Neuerungen, neuen pädagogischen Impulsen und wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Das kann u. a. sein:

- Reflexion unserer pädagogischen Arbeit
- Planung und Vorbereitung von Festen, Aktionen und Elternabenden
- Planung und Vorbereitung von Workshops und altersspezifischen Gruppen
- Fallbesprechungen über Fortschritte oder Auffälligkeiten einzelner Kinder
- Terminplanung

- Aufgabenteilung
- Abklären des Dienstplanes
- Weitergabe der Informationen
- Diskussionen über Anliegen der Eltern
- Weitergabe von Informationen des Trägers
- Neue pädagogische und wissenschaftliche Strömungen

2.15.5 Stellenbeschreibungen/ Dienstplan

In Zusammenarbeit mit dem Träger wurde für jeden Mitarbeiter/in eine Stellenbeschreibung erstellt, worin Aufgaben und Verantwortlichkeiten festgelegt sind. Anhand eines Dienstplanes werden Arbeitszeiten und Verfügungszeiten geregelt, sowie anhand einer Zuständigkeitsliste für jeden Mitarbeiter/in konkrete Zuständigkeiten geklärt.

Auch mit dem Hausmeister und dem Raumpflegepersonal sind Dienstpläne mit genauen Aufgaben erarbeitet worden.

3. Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit

3.1 Menschenbild/ Bild vom Kind

*„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt.
Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind,
berauben wir es gerade dessen,
was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist.
Ein Kind, das durch selbständige Experimente etwas erreicht,
erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines,
dem die Lösung fertig geboten wird.“*

Emmi Pikler

„Der Mensch strebt von Natur aus nach Entwicklung“

Aristoteles

Diese Zitate von Dr. Emmi Pikler und Aristoteles machen deutlich, dass Kinder bereits von Geburt an den eigenen inneren Drang haben, sich eigenständig zu entwickeln. Kinder sind neugierig und offen für Neues. Jeder Mensch strebt von Geburt an nach geistiger und körperlicher Entfaltung und Entwicklung.

Die Hirnforschung gibt uns Auskunft darüber, dass Kinder sich ganzheitlich entwickeln. Das bedeutet, dass sich alle Entwicklungsbereiche (Sprache, Emotion, Kognition, Motorik) eines Kindes im gegenseitigen Wechselspiel entwickeln und Fortschritte sich gegenseitig bedingen. Dabei sind Kinder auf Wahrnehmungen über die Sinnesorgane und eine gelungene, sensorische Integration angewiesen. Empfangen und Verarbeiten können Kinder diese sinnlichen Eindrücke dann, wenn die innere Reifung soweit fortgeschritten ist, dass die biologischen Voraussetzungen dafür gegeben sind. Jede Sinnesempfindung wird zum jeweiligen Gehirnareal geleitet, dort aufgenommen und verarbeitet. Das Zusammenspiel und die differenzierte Ausreifung der einzelnen Areale führen zur ganzheitlichen Entwicklung des Gehirns und somit auch zur ganzheitlichen Entwicklung eines Menschen. Dessen sind wir uns bewusst, diese Grundlage beeinflusst unser pädagogisches Handeln und unsere Beobachtungen.

3.2 Rechte der Kinder

Die Rechte der Kinder können in einer kindgerechten Kitaverfassung eingesehen werden.

3.3 Verständnis von Bildung

Erziehung, Bildung und Betreuung sind untrennbar miteinander verbunden. Kindliches Wohlbefinden lässt die Motivation und Aufnahmebereitschaft für kognitive Lernangebote im Sinne von Bildungsangeboten erst entstehen. Emotionale Sicherheit führt zu Selbstvertrauen, ermutigt das Kind, unbekannte Wege zu gehen, ein Experiment zu wagen. Soziale Fähigkeiten helfen dem Kind, sich in der Gemeinschaft der Gleichaltrigen und in der Welt zurechtzufinden.

Die wichtigste Grundlage für die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung ist das Spiel. Es steht im Mittelpunkt des Erziehungs- und Bildungsgeschehens. Im Spiel übt das Kind Entscheidungsfreiheit und entwickelt ein demokratisches Grundverständnis. Eine vorbereitete Umgebung und Projektarbeit öffnen dem Kind neue Perspektiven für elementares Lernen im Blick auf die Schule und das spätere Leben.

Gemäß dem Leitsatz der Reggio Pädagogik **„Raum als dritter Erzieher“**, nutzen wir im „Haus für Kinder“ bewusst die Räumlichkeiten, die uns zur Verfügung stehen, um den Kindern vielfältige Entwicklungs- und Wahrnehmungschancen zu bieten.

Eine ganz wertvolle Ressource stellt unser **ländliches Umfeld** dar. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, ganz elementare Erfahrungen in der Natur zu machen. Jeder Bereich (Krippe, Kindergarten, Hort) nutzt diese Ressource in einem anderen Umfang und durch verschiedene Möglichkeiten, auch deshalb hat dieses Umfeld auf alle Kinder eine entwicklungsfördernde Wirkung. Die Kinder können sich frei bewegen, sind keinen Gefahren durch Verkehr usw. ausgesetzt. Sie können, natürlich in Begleitung, die Umwelt mit allen Sinnen erfahren und die Veränderungen wahrnehmen, die der Jahreslauf mit sich bringt.

Das Prinzip der „Selbstbildung“

Im Inneren unseres „Hauses für Kinder“ sorgen Projekträume, konzipiert nach dem Prinzip von Lernwerkstätten, für eine zeitgemäße Pädagogik. Lernwerkstätten dienen als Lebensräume für eine gesunde Entwicklung und Entfaltung des Selbst, sorgen für Ausgewogenheit zwischen Grenzen und Freiheit und dienen als förderliche Umgebung zum Lernen durch praktisches Erforschen, Experimentieren, Entdecken.

Kinder, die sich mit voller Aufmerksamkeit auf die Dinge einlassen dürfen, die sie lernen wollen, Kinder also, die sich und ihr Wissen an Problemen ausprobieren dürfen, die ihrem eigenen Alltag entstammen. Diese Kinder profitieren von Lernerfahrungen, die im praktischen Tun geschehen. Solche Erfahrungen sind nicht nur tiefer im Gedächtnis, sondern tragen ganz enorm zu einem positiven Selbstbild und Lernbereitschaft bei. Kinder, egal welcher Altersgruppe sind begeistert vom eigenständigen Tun, lassen sich gerne auf Neues ein, wollen ausprobieren. „Für sie ist das forschende Lernen, das Bilder benutzt, Geschichten erzählt, oft aus dem Zufall heraus entsteht, keine geraden Wege geht, von Gedanken zu Gedanken schweift, sich aus persönlichen Erfahrungen speist, noch nicht verallgemeinern, systematisieren, ordnen will und noch sehr eng mit der eigenen Person verknüpft ist, noch ganz nah. Offenes, entdeckendes Lernen, sich ganz einlassen auf Probleme, sich an eigenen Fragen entlang hangeln usw., das alles sind Kompetenzen, die Kinder bereits mitbringen. Selbstbildungspotenziale nennt der Bildungsforscher Gerd E. Schäfer das, was Kinder mitbringen und von sich aus einsetzen, wenn sie auf eine Situation treffen, die sie herausfordert und interessiert. Wenn Sie von ihren eigenen Fragen, Ideen oder Anforderungen gefesselt sind, entwickeln sie von ganz alleine Lernstrategien und Vorgehensweisen, die sie zum Ziel führen. Mit zunehmendem Alter verallgemeinern sie auch, ordnen, systematisieren und beginnen, das in persönlichen Erfahrungen mit Dingen, Tieren und Menschen erworbene Wissen von der eigenen Person zu lösen.

„Bildung ist immer Selbst-Bildung des Kindes“. Das bedeutet, dass Bildung in diesem Sinne nicht von Erwachsenen machbar ist, sondern (Selbst-)Bildungsprozesse stetig vom Kind geleistet werden. Dieses braucht dann ggf. Unterstützung und förderliche Rahmenbedingungen von Erwachsenen. Selbstbildungsprozesse finden zudem statt auf der Basis des Dialogs zwischen Kindern und Erwachsenen. Diese theoretischen Erkenntnisse lassen sich in selbstbestimmten Lernprozessen von Kindern in der Lernwerkstatt beobachten: Kinder bestimmen über ihr Handeln und über die Lernschritte, die sie gehen wollen. Erwachsene stellen ihnen für gelingende Bildungsprozesse den Rahmen wie Raum, Arbeitsmaterial und Zeitstrukturen zur Verfügung.

3.4 Leitziel von Bildung

3.4.1 Stärkung der Basiskompetenzen

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und fördert unser pädagogisches Personal auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes folgende Basiskompetenzen:

Individuumsbezogene Kompetenzen und Ressourcen

- Personale Kompetenzen
- Motivationale Kompetenzen
- Kognitive Kompetenzen
- Physische Kompetenzen
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- Soziale Kompetenz
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

3.4.2 Lernmethodische Kompetenz: lernen, wie man lernt

Als Schlüsselqualifikation werden grundlegende Fähigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft. Diese Kompetenzen werden sowohl beim sozialen Umgang im Alltag als auch in folgenden Förderschwerpunkten geübt und unterstützt.

- Sprachliche Bildung und Förderung
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftliche und technische Bildung
- Umweltbildung und –erziehung
- Medienbildung und –erziehung
- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- Musikalische Bildung und Erziehung
- Bewegungserziehung und –förderung
- Gesundheitliche Bildung und Erziehung
- Ethische und religiöse Erziehung und Bildung

3.5 Rolle des pädagogischen Personals

Unser pädagogisches Personal versteht sich als Entwicklungsbegleiter für die uns anvertrauten Kinder aller Altersstufen. Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Kindern Rahmenbedingungen, Material und Interventionen zur Verfügung zu stellen, die notwendig sind, um die jeweilige Entwicklungsaufgabe selbstständig bewältigen zu können. Als Grundlage dieser Auswahl dienen uns zum einen entwicklungspsychologische Kenntnisse, zum anderen die Beobachtung der Fähigkeiten, Bedürfnisse und individuellen Möglichkeiten jedes einzelnen Kindes.

4. Pädagogik

4.1 Pädagogischer Ansatz

4.1.1 Der halboffene, situationsorientierte Ansatz

Unsere Arbeit ist geprägt vom halboffenen, situationsorientierten Ansatz. Dies besagt, dass das Kind seinem Entwicklungsstand entsprechend individuell und ganzheitlich gefördert wird. So werden Lebenssituationen aufgegriffen und thematisiert. Wir erarbeiten Themen mit allen Sinnen, so dass jedes Kind die Möglichkeit hat, seine Fähigkeiten und Neigungen kennen zu lernen (z.B. Basteln, Singen, Bewegungsspiele/Tanz, Kochen/Backen, Naturbeobachtungen, Geschichten und Bilderbücher). Sinnliche Erfahrungen dienen auch der Entwicklung und Erhaltung der neurologischen Ausbildung des Gehirns. Bei Interesse von mehreren Kindern gestalten und erarbeiten wir daraus gemeinsame Projekte, auch gruppenübergreifend.

Ausgangspunkt für die Lerninhalte und Lernformen sind reale und für die Kinder bedeutsame Lebenssituationen. Den Kindern wird geholfen, mehr Autonomie und Kompetenz in diesen Situationen zu erwerben. Sie erkennen ihre Handlungsmöglichkeiten besser und verhalten sich selbständiger und sachkundiger. Dies geschieht nicht durch Belehrung, sondern durch eine „vorbereitete Lernumgebung“ und „nachgehende Erziehung“, die die kreativen Kräfte im Kind weckt. Ein Lernen in und für Lebenssituationen kann sich nicht auf die Kinderhausräume und das Gelände begrenzen. Das Umfeld des Kinderhauses - die Straßen, die Läden, die Spielplätze, die öffentlichen Einrichtungen - wird auch zum Erkundungsgegenstand. Kinder werden angeregt, ihre nähere Umwelt bewusster wahrzunehmen und Erwachsene in der Umgebung werden auf Kinder aufmerksam gemacht und für ihre Belange sensibilisiert. Diese Öffnung zum Wohnumfeld soll mehr Teilhabe der Kinder am Leben in für sie überschaubare „Zusammenhänge“ verschaffen.

4.1.2 Der gruppen- und bereichsübergreifende Ansatz

Ein weiterer pädagogische Ansatz, der das allgemeine Arbeiten unseres „Haus für Kinder“ betrifft, und der von allen Bereichen getragen wird, ist das gruppen- und bereichsübergreifende Arbeiten. Das „Haus für Kinder“ schafft den Kindern Rahmenbedingungen, sich sozial zu entwickeln, indem Übergänge zu den jeweils anderen Betreuungsformen möglich sind. Die Kinder können ihren Erfahrungsschatz durch Gegebenheiten außerhalb ihrer Stammgruppe sammeln, sich gegenseitig unterstützen und von einander lernen.

Schnittstellen, von denen die Arbeit in unserem „Haus für Kinder“ lebt, gibt es in den unterschiedlichsten Bereichen:

- Zwei Mal im Monat an einem Tagen in der Woche bereichsübergreifende Treffen
- Feste, Feiern und Ausflüge, an denen alle Gruppen beteiligt sind
- Hospitationen beim Wechsel der Betreuungsform, z. B. von der Krippe in den Kindergarten
- Gemeinsame Begegnung, Forschen und Entdecken im Garten und in den Räumlichkeiten
- Gemeinsame Projekte, je nach Interessen, Entwicklungsstand und Fähigkeiten der unterschiedlichen Zielgruppen

4.2 Inklusive Pädagogik für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

Durch genaue Analysen in den vergangenen Jahren konnten wir feststellen, dass immer mehr Kinder mit sprachlichen und motorischen Entwicklungsverzögerungen sowie mit Wahrnehmungsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten zu uns in den Kindergarten kommen. Für uns stellt sich die Frage, wie unser Haus dem Kind in seiner Einzigartigkeit gerecht wird und welche pädagogische Unterstützung er dem Kind bieten kann, um in seiner individuellen Entwicklung weiterzukommen. Eine genaue Analyse der Schwierigkeiten des einzelnen Kindes und verschiedener Bewältigungsmöglichkeiten ist selbstverständliche Voraussetzung für eine umfassende Betreuungsarbeit. Hier spielt die regelmäßige Beobachtung der Kinder eine wichtige Rolle. Um diese Kindern in ihrer Entwicklung zu fördern, müssen besondere Betreuungsangebote bereitgestellt werden.

Eine Förderung umfasst, je nach Bedarf des einzelnen Kindes, eine gezielte Beschäftigung in oder außerhalb der Gruppe und Kleingruppenarbeit. Ein sehr wichtiger Bestandteil ist dabei eine intensive und enge Zusammenarbeit mit den betroffenen Eltern und der regelmäßige Austausch über das Kind.

Zusätzlich arbeiten wir eng mit verschiedenen Fachdiensten zusammen, die das Kindergartenteam in ihrer pädagogischen Arbeit und auch die betroffenen Eltern unterstützen und beraten.



Außerdem werden Kinder die besondere Förderung nötig haben von einer internen Zusatzkraft und nach Bedarf von einer externen Heilpädagogin aus der Frühförderung bei uns im Kindergarten einzeln oder in Kleingruppen speziell gefördert.

Fachdienste können vom pädagogischen Personal in Absprache mit den Eltern angefordert werden und gezielt Kinder im Kinderhaus und/oder in der Frühförderstelle fördern, sowie beratend unterstützen:

- Logopädie
- Ergotherapie
- Erziehungsberatung
- Jugendamt

Kooperation mit Fachdiensten ist Voraussetzung für die Inklusion einzelner Kinder in unserem Kinderhaus.

Damit werden verschiedene Aufgabenfelder abgedeckt:

- Früherkennung durch eine gezielte Beobachtung von Risikokindern
- Beratung und Anleitung für die Durchführung von Fördermaßnahmen
- Elternarbeit
- Zusätzliche Förderangebote für Kinder
- Erstellung eines individuellen Förderplanes
- Weitervermittlung von anderen geeigneten Hilfsangeboten

Inklusion bedeutet, dass Kinder mit Behinderungen geistiger, körperlicher oder seelischer Art zusammen mit nicht behinderten Kindern leben und lernen. Dieses Miteinander soll sowohl das soziale als auch das kognitive Lernen der Kinder fördern und führt dazu, dass Behinderung als normaler Bestandteil menschlicher Existenz erlebt wird.

Diesem Gesichtspunkten entsprechend ist unser Haus für Kinder auch behindertengerecht gestaltet. Das Haus ist mit entsprechenden Toiletten, breiten Türen und einem Aufzug ausgestattet, damit sich auch Kinder mit einem Rollstuhl frei in unserem Haus bewegen können.

Jedes Kind erhält in der Gruppe die Betreuung und Therapie, die es braucht. Das Ziel ist es, alle Kinder, behinderte, oder von Behinderung bedrohte und altersentsprechend entwickelte Kinder so in die Gruppe einzubeziehen, dass sie in ihrer Persönlichkeit angenommen werden. Ein natürliches Miteinander, in dem keine Bewertung von Fähigkeiten geschieht, soll entstehen.

Weiter sind anzustreben:

- Die Förderung der größtmöglichen Selbständigkeit und daraus folgend die zunehmende Unabhängigkeit vom Erwachsenen
- Die ganzheitliche Entfaltung, d.h. dass sich das Kind im physischen, psychischen, kognitiven, sozialen Bereich bestmöglich entwickelt
- Das Erleben von Gemeinsamkeit und die Auseinandersetzung mit der Umwelt
- Die Eigenaktivität, selbst gestaltend tätig und produktiv zu sein
- Verantwortungsbewusstsein, Hilfsbereitschaft, Achtung und Toleranz gegenüber den Mitmenschen, anderen Lebewesen und Gegenständen aufzubauen, d.h. das Kind muss lernen, Verantwortung für seine Entscheidungen und die daraus folgenden Konsequenzen zu tragen.

In jeder Gruppe können ein bis zwei Kinder mit Entwicklungsrisiken und (drohender) Behinderung integriert werden. Die Gruppenstärke wird dementsprechend reduziert. Es wird eine ausgewogene Gruppensituation geschaffen, in der gegenseitige Unterstützung, Anregung und Bereicherung der Kinder ermöglicht wird. Daher muss die Aufnahme von der individuellen Entwicklung eines Kindes und der gruppenspezifischen Situation abhängig gemacht werden. Die Entscheidung über die Aufnahme eines integrativen Kindes trifft die Kinderhausleitung gemeinsam mit der jeweiligen Gruppenleitung.

4.3 Übergangsgestaltung/Unterstützung in Schwellensituationen

Durch die Rahmenbedingungen unseres Kinderhauses und die enge Zusammenarbeit zwischen allen Betreuungsformen stehen allen Kindern die Räumlichkeiten unseres gesamten Hauses zur Verfügung. Krippen-, Kindergarten- und Hortkinder können sich gegenseitig besuchen und in den Gruppen „hospitieren“.

Da die Kinder das gesamte Haus, Erzieherinnen und Kinder bereits kennen, ist der Übergang von Krippe in den Kindergarten oder von Kindergarten in den Kinderhort nichts „Neues“ und fällt ihnen in der Regel sehr leicht.

Durch die enge Zusammenarbeit des Krippen- und Kindergartenteams sind die Erzieher/innen über den Entwicklungsstand und die Gewohnheiten des einzelnen Kindes informiert.

Wechselt ein Kind von unserer Einrichtung in einen anderen Kindergarten oder Hort, vereinbaren wir nach Wunsch mit der Erzieherin in der künftigen Tagesstätte einen Gesprächstermin.

Doch auch während des laufenden Gruppenbetriebes und außerhalb unserer Einrichtung sind Kinder mit negativen Ereignissen konfrontiert, dessen positive Verarbeitung notwendig ist, um Strategien zu entwickeln, trotz physischen und psychischen Belastungssituationen gesund und leistungsfähig zu bleiben. So gilt es, unschöne Ereignisse aus der Lebenswelt des Kindes wie Tod, Scheidung, Wegzug eines Freundes o. ä. thematisch in den Gruppenalltag zu integrieren und das betroffene Kind zusätzlich durch Gespräche oder andere Methoden der Verarbeitung darin zu unterstützen, das innere Gleichgewicht wiederzufinden.

4.4 Partizipation – Mitbestimmung von Kindern

Der Schwerpunkt unserer Einrichtung ist die Teilhabe der Kinder/Partizipation im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Zur Orientierung für Eltern, Kinder und Mitarbeiter wurde eine Kinderverfassung erstellt, in der alle Rechte und Grenzen der Kinder in verständlicher Form aufgeführt sind.

Siehe Kinderverfassung!

4.5 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

4.5.1 Notwendigkeit der Elternarbeit

Mit dem Eintritt in das „Haus für Kinder“ verlässt das Kind erstmals den intimen Bereich der Familie und es muss sich der „öffentlichen Erziehung“ stellen. Neben die Erziehungsansprüche und -ziele der Familie treten die Ansprüche und Ziele der Einrichtung – das Kind wird oftmals mit zwei unterschiedlichen Erziehungssystemen und unterschiedlichen Vorstellungen über Erziehungsinhalte konfrontiert. Aufgabe der Kindertagesstätte ist es, den Sozialisationsanteil (Einführung in Werte und Normen) in der Gesamtheit der erzieherischen Bemühungen zu stärken und Gemeinschaftsverhalten zu unterstützen. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Eltern ist daher unerlässlich. Von der Qualität der Beziehung zwischen Erzieherin und Eltern hängt für das Kind und seine Entwicklung viel ab, wir sind daher immer bemüht, die Eltern in unsere pädagogische Arbeit mit einzubeziehen.

Dafür bieten wir an:

- Regelmäßige Elterngespräche
- Elternveranstaltungen / Elternabende
- Projekte oder Workshops in die Eltern miteinbezogen werden oder selbst durchführen
- Elternbeirat / Gemeindeverein
- Aktivitäten, Veranstaltungen, Feste



Da pädagogische Interventionen am Wirkungsvollsten für die kindliche Entwicklung sind, wenn das Kind im Bezug auf pädagogische Haltungen, Ziele und Methoden keinen Bruch zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte erfährt, ist es unbedingt notwendig, pädagogische Inhalte und Methoden für die Eltern transparent und erlebbar zu machen.



Das gesetzliche Fundament der Elternarbeit in Kindertagesstätten findet sich im Artikel 14 des BayKiBiG. „Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.“ Der Artikel 14 BayKiBiG schreibt die regelmäßige Information der Eltern über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes und die Beratung bei

Fragen zur Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes fest. Außerdem beinhaltet dieser Gesetzestext Regelungen über die Einrichtung einer Elternbeiratschaft und dessen Befugnisse und Aufgaben.

Im Vordergrund steht der Wunsch nach einem kooperativen und partnerschaftlichen Verhältnis mit den Eltern. Der tägliche Dialog mit den Eltern und die Informationen an den Pinnwänden dienen dazu, die Eltern am Kindertagesstättenalltag teilhaben zu lassen. Elternabende sollen den Austausch von Erfahrungen ermöglichen. Wir möchten den Eltern in der Einrichtung Raum geben, Vorschläge und Impulse für einen förderlichen Dialog zwischen Eltern und Erzieherinnen einzubringen. Über allem



steht unser gemeinsames Ziel, dem Wohle „unserer“ Kinder zu Fürsorge zu tragen. Das „Haus für Kinder“ ist auf die Mitarbeit der Eltern angewiesen. Ihre aktive Mitarbeit im Elternbeirat, im Gemeindeverein, bei Projekten und Workshops, bei Garteneinsätzen und Festen ist genauso wichtig wie die Rückmeldung von Wünschen und Anregungen. Hier spielt oft der Elternbeirat, als gewähltes Organ der

Eltern, eine wichtige Rolle. Er unterstützt und berät das pädagogische Team, z.B. bei der Vorbereitung und Durchführung von Festen, Arbeitseinsätzen im Garten, usw. als auch als Vermittler und Interessenvertreter zwischen Eltern und Einrichtungsteam. In regelmäßigen Sitzungen werden aktuelle Entwicklungen der pädagogischen Arbeit und Organisatorisches gemeinsam besprochen.

4.5.2 Formen der Elternarbeit

Eine gut funktionierende, kooperative und informative Elternarbeit kann sich mehrerer Formen bedienen. Die Gewichtung dieser Formen hängt stark von der jeweiligen Betreuungsform und den spezifischen Bedürfnissen und Möglichkeiten der Eltern sowie der Informationsart ab. So benötigen z. B. Eltern im Krippenbereich, die erstmals ihr Kind in einer vorerst fremden Umgebung lassen, intensivere Elternarbeit als z.B. Eltern im Hort, deren Kinder meist selbständig in die Einrichtung kommen und sie auch eigenständig wieder verlassen.

4.5.3 Schriftliche Informationen

Die schriftlichen Informationen an die Eltern beginnen bereits bei der Anmeldung des Kindes in der Einrichtung. Formelle Angaben wie Öffnungszeiten, Tagesablauf, Vorstellung der Einrichtung, Kosten werden anlässlich der Anmeldung des Kindes an die Eltern herausgegeben. Zu einem späteren Zeitpunkt, wenn die endgültige Aufnahme des Kindes geregelt ist, kommen noch schriftliche Informationen bezüglich der notwendigen Ausrüstung des Kindes, betreuungsformspezifische Informationen und Informationen zum Tagesablauf in der Kindertagesstätte hinzu.

Sobald das Kind die Einrichtung besucht, gibt es weitere Merkblätter, Einladungen, Kurzbriefe usw. in schriftlicher Form. Hierfür steht eigens eine „Elternpost“ zur Verfügung. An Informationstafeln finden die Eltern kurze Nachrichten wie Termine, ansteckende Krankheiten, Speiseplan und weitere News aus der Gruppe. An diesem Ort oder wie im Kindergarten in einem Tagebuch werden die Eltern auch über die Unternehmungen, Erlebnisse und Angebote ihres Kindes während des vergangenen Tages informiert.

4.5.4 Informationsveranstaltungen

Informationsveranstaltungen in Form von Elternabenden oder Gesprächskreisen bieten sich zu unterschiedlichsten Anlässen an. Besonders zum Kennen lernen der Eltern untereinander, der Einrichtung und des Personals werden die Eltern zu Beginn eines neuen Kindertagesstättenjahres eingeladen, erhalten Informationen und Gelegenheit zum Austausch.

Informationsveranstaltungen werden aber auch in Form von Themenabenden angeboten. Hier bietet sich die Gelegenheit, pädagogische Inputs, medizinische oder therapeutische Inhalte zu vermitteln. Zu diesem Zweck besuchen Dozenten die Einrichtung.

4.5.5 Tür- und Angelgespräche

Beim Abholen und Bringen der Kinder ergeben sich oftmals kurze Kontakte zwischen dem pädagogischen Personal und den Eltern. Diese Kontakte eignen sich dazu, Vertrauen herzustellen, Informationen weiterzugeben und dem Kind eine Kooperation zwischen Eltern und Einrichtung erlebbar zu machen. Es ist allerdings darauf zu achten, dass keine Probleme hinsichtlich der Entwicklung o. ä. zwischen Tür- und Angel angesprochen werden. Hierzu dienen Elterngespräche, die einen geschützten Rahmen geben und mehr Zeit in Anspruch nehmen.

4.5.6 Elterngespräche

Verpflichtend für alle Eltern sind im „Haus für Kinder“ mindestens ein, im Krippenbereich zwei Entwicklungsgespräche im Kindertagesstättenjahr. Für dieses Gespräch wird ein Termin mit den Eltern vereinbart. Als Grundlage dienen Dokumentationen anhand eines Entwicklungsbogens und Fallbesprechungen während der Teamsitzungen.

Wichtig ist uns, besonders bei Entwicklungsschwierigkeiten des Kindes, ein einfühlsamer, wertschätzender Umgang mit den Eltern. Als Handreichung dienen uns Adressen und Informationen von Netzwerkpartnern, die bei Schwierigkeiten und Fragen mit „ins Boot geholt“ werden können. Entbinden Eltern diese Fachdienste von der Schweigepflicht, ist das pädagogische Personal gerne bereit, selbst mit diesen Diensten zu kooperieren.

4.5.7 Elterncafe

Einmal im Monat an unterschiedlichen Tagen und Zeiten besteht für die Eltern die Möglichkeit, sich im Altbau oder im Neubau zu treffen. Hier können Neuigkeiten ausgetauscht werden und gemütlich, bei einer Tasse Kaffee, Erfahrungen aus dem Erziehungsalltag miteinander besprochen werden.

4.5.8 Eltern – Kind – Aktionen

Im „Haus für Kinder“ Krempoli finden in regelmäßigen Abständen Eltern – Kind – Aktionen wie z. B. Muttertagsspicknick, Ausflüge, Papa-Kind-Aktion o. ä. statt. Den Eltern wird somit der Kontakt zum Personal und zu anderen Elternteilen ermöglicht. Es kann ein lockerer, ungezwungener Austausch entstehen, der zu einer vertrauensvollen und wertschätzenden Atmosphäre beiträgt. Die Eltern können zudem noch einen Einblick über das Verhalten ihres Kindes und den Umgang mit Erziehern und anderen Kindern bekommen.

4.5.9 Literatur

Als weitere Möglichkeit, die Elternarbeit im „Haus für Kinder“ zu gestalten, ist neben der Bereitstellung der Konzeption auch die Weitergabe von Literatur an die Eltern möglich. Dies geschieht in Form von Literaturlisten zu pädagogischen Themen oder Entwicklungsbereichen, oder Buchausstellungen, die im „Haus für Kinder“ regelmäßig stattfinden.

4.5.10 Hospitation

Eine unserer üblichen Methoden, Transparenz zu schaffen, ist die Hospitation der Bezugspersonen im Gruppenalltag. Der Krippenbereich unserer Einrichtung arbeitet nach dem „Berliner und Münchner Eingewöhnungsmodell“, das eine mehrtägige Ablösungsphase vom Säugling bzw. Kleinkind von der Mutter oder dem Vater beabsichtigt. Hier ergeben sich automatisch Hospitationen, da das entsprechende Elternteil am Gruppengeschehen teilnimmt. Des Weiteren können auch außerhalb dieser Phase Hospitationstermine angeboten werden, um den Eltern den Gruppenalltag erlebbar zu machen.

4.6 Beobachtung- und Dokumentation

Die Beobachtung ist eine der wichtigsten Aufgaben der Erzieherin, welche den ganzen Kindertagesstättentag stattfindet. Wir trennen die Beobachtung in zwei Bereiche:

- Die Einzelbeobachtung.
- Die Beobachtung von Spielgruppen mit mehreren Kindern.

Durch die Einzelbeobachtung können wir den Entwicklungsstand der Kinder feststellen, Vorlieben und Schwächen erkennen. Dementsprechend können wir die Kinder individuell fördern, sie unterstützen und ihnen neue Wege zur Entfaltung der Persönlichkeit öffnen.

Mit Hilfe von Entwicklungsbögen (Beller/seldak/sismik/Perik/selsa) werden folgende Bereiche beobachtet:

- Optische Wahrnehmung
- Feinmotorische Entwicklung
- Motorische Entwicklung
- Sprache
- Akustische Wahrnehmung
- Sozialkompetenz
- Wohlbefinden
- Motivation

So werden Entwicklungsverzögerungen, aber auch besondere Stärken des Kindes frühzeitig erkannt und eine entsprechende Förderung kann weit vor Eintritt in die Schule beginnen.

Die Beobachtung von Spielgruppen verhilft uns zu neuen Erkenntnissen über die Lebenswelt der Kinder. Dies ermöglicht dem pädagogischen Personal die Erfahrungen und Lebenssituationen der Kinder aufzugreifen und Sie gemeinsam mit ihnen zu einem (Projekt-) Thema auszuarbeiten.

Praxisbeispiel: Zwei Kinder spielen im Badezimmer „Wassergießen“, am nächsten Tag kommt ein drittes hinzu und bringt ein gebasteltes Boot mit. Andere Kinder interessieren sich auch für das Wasser und bauen im Zimmer Legoschiffe und Wasserlandschaften. Die Kinder führen Gespräche über den letzten Urlaub am Meer. Für uns stellen sich während der Beobachtung folgende Fragen, die wir auf Papier festhalten, um mit den Kolleginnen zu reflektieren bzw. die Entwicklungsveränderungen dokumentieren:

- Was beschäftigt das Kind?
- Wo spielt es?
- Welche Fragen hat das Kind?
- Was weiß es bereits?
- Welche Interesse/Bedürfnisse/Schwächen haben die Kinder?

Durch die verschiedenen Situationen und die verschiedenen Beobachtungen mehrerer Erzieherinnen, entsteht ein umfassendes Bild des einzelnen Kindes, was in Teamsitzungen besprochen und ausgewertet wird.

Diese Dokumentationen dienen zum einen der Planung des pädagogischen Alltags, der Auswahl von Interventionsmöglichkeiten und vor allem der Grundlage von Elterngesprächen.

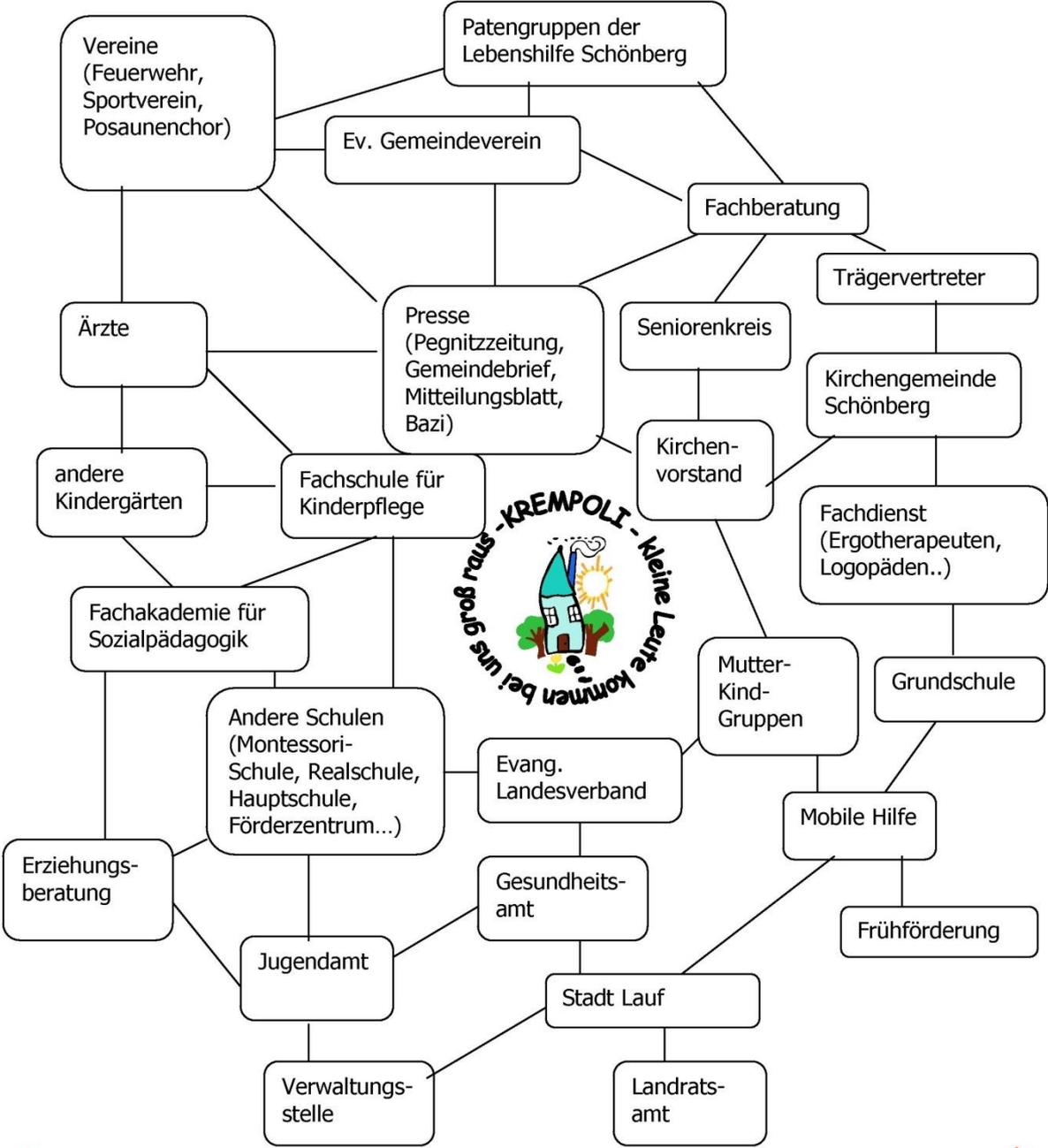
5. Kooperation- und Vernetzung

5.1 Netzwerkarbeit

Die Öffnung des „Haus für Kinder“ ist nicht nur unter dem Gesichtspunkt einer ganzheitlichen Entwicklungsbegleitung von Kleinkindern von Bedeutung, vielmehr kann auch die Einrichtung von einer Kooperation mit anderen Einrichtungen profitieren, indem sie sich deren Ressourcen bedient, deren Fachkompetenz in Anspruch nimmt, deren Know how nutzt oder deren Angebote in die pädagogische Arbeit mit einbezieht. Ein weiterer Aspekt einer Kooperation ist die Mitwirkung im Gemeinwesen (Gemeinwesenorientierung), um dort die Interessen des „Haus für Kinder“ bzw. der Kinder einbringen zu können. Der gemeinsame Bildungs- und Erziehungsauftrag, den der Kindergarten mit vielen anderen Stellen teilt, ist Ausgangspunkt und Grundlage für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit. Das „Haus für Kinder“ muss nicht alle Bildungs- und Erziehungsziele und sonstige Erwartungen, die heute an ihn gestellt werden, selbst erfüllen; vielmehr kann er sich des Fachwissens anderer Einrichtungen und Dienste bedienen und Ressourcen anderer pädagogischer und therapeutischer Disziplinen nutzen.

Durch eine solche Bündelung von Ressourcen können "Synergieeffekte" erzielt werden. Die Angebotspalette im „Haus für Kinder“ für Kinder und ihre Familien kann durch die Zusammenarbeit mit anderen Stellen nicht nur vergrößert, sondern auch in ihrer Wirkungskraft verstärkt werden.

5.2 Vernetzungen mit anderen Institutionen



6. Qualitätssicherung- und Weiterentwicklung

6.1 Öffentlichkeitsarbeit

6.1.1 Das Ziel der Öffentlichkeitsarbeit

Das Ziel der Öffentlichkeitsarbeit unseres „Haus für Kinder“ ist es in erster Linie, die Öffentlichkeit und ihre Vertreter auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit unserer pädagogischen Arbeit und ihre Bedeutung für die Gesellschaft aufmerksam zu machen. Nur durch Wertschätzung unserer Pädagogik kann Schutz und Förderung der Arbeit durch die Allgemeinheit gewährleistet werden. Uns ist es deshalb ein großes Anliegen, das „öffentliche Bild“ des „Haus für Kinder“ positiv zu beeinflussen.

6.1.2 Formen der Öffentlichkeitsarbeit

6.1.2.1 Elternarbeit

Viele Formen der Elternarbeit und ein positives Feedback erreichen nicht nur die momentane Elternschaft, sondern werden auch in breiteren Kreisen wahrgenommen und in das Gemeinwesen getragen. Hierzu eignet sich beispielsweise eine Aktion in der Gemeinde, Artikel im Kirchenblättla, ein Ausflug oder ein Fest.

6.1.2.2 Präsenz in der Öffentlichkeit

Spaziergänge mit den Kindern, ein Besuch bei der Feuerwehr, Ausflüge usw. tragen dazu bei, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu bekommen und ein positives Bild nach außen zu vermitteln.

6.1.2.3 Teilnahme an Veranstaltungen

Unser „Haus für Kinder“ beteiligt sich regelmäßig an der Gestaltung von Gottesdiensten in der Gemeinde, Losbude an der Kirchweih, Projekte mit Senioren, gemeinsame Gestaltung von Seniorennachmittagen, Adventssingen mit Hausbesuchen für nicht mehr mobile Senioren, Glockenmarkt in Schönberg (Stände und Singen). Die Teilnahme an Veranstaltungen hängt mit der Nachfrage zusammen und kann von Zeit zu Zeit variieren.

6.1.2.4 Medien

Von Zeit zu Zeit veröffentlicht die Presse Berichte und Fotos über Projekte, Feste und Veranstaltungen unseres „Haus für Kinder“. Auf einer ansprechend gestalteten Webseite können sich Interessierte Informationen über unsere Einrichtung und unsere pädagogische Arbeit aneignen. Auch im „Schönberger Kirchenblättla“ bezieht sich eine Seite der jeweiligen Ausgabe auf das „Haus für Kinder“.

6.2 Elternbefragung

Alle zwei Jahre befragen wir die Eltern in einer großen Umfrage nach unserer Qualität und ihren Wünschen.

Ebenso bekommt jede Familie eine Befragung zur Eingewöhnung nach etwa zwei Monaten und nach dem vollkommenen Austritt erhält jeder eine Abschlussbefragung.

6.3 Mitarbeitergespräche

Einmal im Jahr führt die Leitung mit jedem Teammitglied ein ausführliches ziel- und ressourcenorientiertes Gespräch. Je nach Bedarf oder Notwendigkeit werden zeitnah Kriseninterventionsgespräche mit einzelnen oder im Team geführt.

6.4 Fort- und Weiterbildungen

Die Anforderungen an das pädagogische Personal sind hoch und vielfältig. Deshalb ist eine qualitativ hochwertige Aus- und Fortbildung notwendig. Das Team kann deshalb regelmäßig an vom Träger bezahlten Fortbildungsveranstaltungen zweimal im Jahr teilnehmen.

6.5 Mitgliedschaft im Ev. KITA-Verband Bayern

Das EV. Kinderhaus Krempoli ist Mitglied des Ev. KITA-Verbandes Bayern, der seinen Sitz in Nürnberg hat. Mit Beratung vor Ort, Informationen, Serviceangeboten, Arbeitshilfen, Fort- und Weiterbildungen sowie nicht zuletzt mit der Präsenz und der Interessensvertretung in den wichtigen Entscheidungsgremien unterstützt der Verband seine Mitglieder dabei, die wachsenden Anforderungen zu meistern.

6.6 Qualitätsbegleiterin

Seit April 2016 werden wir von unserer pädagogischen Qualitätsbegleiterin des Ev. KITA-Verbandes in unserer Weiterentwicklung begleitet. Das Projekt wird noch bis Ende 2018 andauern.

6.7 Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption

In regelmäßigen Abständen wird unsere Hauskonzeption und unsere Kita-Verfassung reflektiert und aktualisiert.

7. Betreuungsformen

7.1 Krippe „KREMPOLINI“



Die Kinderkrippe gilt als familienergänzende Bildungseinrichtung des Elementarbereichs.

Ihr unterliegt die Betreuung von Kindern ab der 8. Lebenswoche bis zum Übertritt in den Kindergarten.

7.1.1 Rahmenbedingungen

7.1.1.1 Pädagogische Fachkräfte

Im Krippenbereich des „Haus für Kinder“ Krempoli sind insgesamt sechs pädagogische Fachkräfte beschäftigt, jeweils 3 Fachkräfte in jeder Krippengruppe mit unterschiedlichen Ausbildungen (Kinderpflege, Erzieher, Sozialpädagogik).

Hinzu kommen je nach Möglichkeit verschiedene Praktikanten/Praktikantinnen.

7.1.1.2 Zielgruppe

Die beiden Krippengruppen werden von je 12 – 13 Kindern besucht. Da wir sehr auf Bindungsqualität achten, nehmen wir Kleinkinder in der Regel ab einem Jahr auf. Die Eingewöhnung findet unter einem Jahr statt.

Das im allgemeinen Teil der Konzeption erwähnte Einzugsgebiet wird im Fall der Krippenbesucher ausgeweitet, soweit Plätze vorhanden sind.

7.1.2 Tagesablauf

Die Gestaltung des Tagesablaufs ist in beiden Krippengruppen gleich. Uns ist es wichtig, ihn so weit wie möglich konsequent einzuhalten, da er den Kindern Sicherheit und Orientierung im Krippenalltag bietet. Dennoch kann es zu Verschiebungen, Verzögerungen oder Änderungen kommen, um auf Bedürfnisse und Anliegen der Kinder einzugehen.

7.15 Uhr bis 9.00 Uhr	Bringzeit
7.15 Uhr bis 9.30 Uhr	Offenes Frühstück/Freispiel/Wickeln/WC
9.30 Uhr bis 9.45 Uhr	Morgenkreis
9.45 Uhr bis 11.00 Uhr	Freispiel/gezielte Angebote/Garten/Spaziergang
11.00 Uhr bis 12.00 Uhr	Mittagessen
12.00 Uhr bis 12.30 Uhr	1. Abholzeit, Wickeln/Umziehen
12.00 Uhr bis 14.00 Uhr	Mittagsschlaf/Mittagsruhe
14.00 Uhr bis 16.45 Uhr	Wickeln/Anziehen/Vesper/Freispiel/Garten
Ab 14.00 Uhr bis 16.45 Uhr	Abholen jederzeit möglich

Die pädagogische Kernzeit liegt zwischen 9.00 Uhr und 12.00 Uhr am Vormittag. Für diesen Zeitraum ist die Anwesenheit des Kindes in der Gruppe dringend erforderlich, da die pädagogischen Angebote sowohl auf das einzelne Kind, als auch auf die Gruppe abgestimmt sind. Soll ihr Kind nur 4 Tage in der Woche die Einrichtung besuchen, empfiehlt es sich hierzu den Montag oder den Freitag zuzunehmen.

7.1.3. Pädagogische Leitlinien

7.1.3.1 Eingewöhnung

Da aus entwicklungspsychologischer Sicht die Eingewöhnung eines Kindes in eine Tagesstätte vor dem dritten Lebensjahr eine sensible Phase ist, muss besonders einfühlsam vorgegangen werden. Im „Haus für Kinder“ Krempoli wird deshalb in Anlehnung an das Berliner und Münchner Eingewöhnungsmodell gearbeitet, um den Kindern einen schonenden und psychisch unbelasteten Einstieg in die Fremdbetreuung zu gewährleisten. „Das Berliner Eingewöhnungsmodell basiert theoretisch auf der Bindungstheorie und berücksichtigt die internationalen Forschungsdaten zur außerfamiliären Tagesbetreuung von Kindern unter drei Jahren.“² Dasselbe gilt für das Münchner Modell. Beide dienen uns als Grundlage und werden je nach Individualität des Kindes bezogen auf die Bindung zur eingewöhnenden Person und der Fähigkeit, eine neue Bindung zur Bezugsperson (ErzieherIn) einzugehen, variiert.

Der Übergang des Kindes von der Familie in die Krippe ist vor allem mit Bindungs- und Trennungsprozessen verbunden. „Aus der Bindungsforschung ist bekannt, dass auch sehr junge Kinder in der Lage sind, neben ihren primären Bezugspersonen zu weiteren Personen ihrer engsten Umgebung Bindungen einzugehen.“³ Diese sind absolut notwendig für die innere Sicherheit des Kindes und bedingen in besonderem Maße die kindliche Entwicklung. Die Qualität einer neu entstandenen Bindungsbeziehung hängt überwiegend von der Feinfühligkeit der neuen Bezugsperson ab und deren Fähigkeit, auf die Signale des Kindes zu reagieren.

Wie schaut dies in der Praxis aus?

In den ersten Tagen der Eingewöhnung verbringt das Kind die Zeit in der Krippe mit der Bezugsperson (z.B. Mutter oder Vater). Die Bezugserzieherin baut einen ersten Kontakt zum Kind auf und man lernt sich gegenseitig kennen.

Ab dann ist die Eingewöhnung ein sehr individueller Prozess, welcher in Absprache mit den Eltern und mit Blick auf das Kind fortgeführt wird.

Es werden erste Trennungsversuche unternommen und je nach Reaktion des Kindes deren Zeit in den folgenden Tagen verlängert. Die Bezugserzieherin übernimmt immer mehr Aufgaben mit dem Kind und begleitet es in der Zeit der Trennung. Die Bezugsperson bleibt dabei im Haus, später kann sie sich auch entfernen, sollte aber stets erreichbar sein.

In den 3-4 Wochen, welche man sich für die Eingewöhnung einplanen sollte, festigt sich die Beziehung zwischen Kind und Bezugserzieher und die endgültige Betreuungszeit wird erreicht.

Nach diesem Modell verläuft die Eingewöhnungsphase eines Kindes stressfreier für Kind und Elternteil. Außerdem kann davon ausgegangen werden, dass die psychosoziale Entwicklung des Kindes durch diese sanfte und begleitete Methode der Eingewöhnung positiv beeinflusst wird.

² MAYWALD; Jörg & SCHÖN; Bernhard: *Krippen Wie frühe Betreuung gelingt*. Seite 97

³ MAYWALD; Jörg & SCHÖN; Bernhard: *Krippen Wie frühe Betreuung gelingt*. Seite 97

7.1.3.2 Der pädagogische Ansatz nach Dr. Emmi Pikler

Zitiert nach Emmi Pikler: „Kinder – auch schon Säuglinge und Kleinkinder – sind eigenständige Wesen mit ihrer individuellen Art, die Welt zu erleben und auf sie zu reagieren. Wer sich in behutsamer Achtsamkeit ihnen zuwendet, sie wahrnimmt und ernst nimmt, wird sie nicht als Kuscheltierchen oder Püppchen – also als Objekte – behandeln, sondern ihre zarten Signale aufnehmen, verstehen und so ein Klima gegenseitigen vertraut werden entstehen lassen. Der Ansatz von Emmi Pikler leitet an, in aufmerksamer Bereitschaft die zarten Botschaften, die Kinder geben, zu beachten, drauf zu antworten und damit umzugehen. Erwachsene und Kinder lernen so von frühem Alter an, beim Pflegen, bei der Nahrungsaufnahme, beim Anziehen und Spielen „zusammenzuarbeiten“. Kinder werden nicht zum Aufsitzen, Stehen oder Gehen genötigt, wie man es so häufig sieht, sondern die Erwachsenen warten respektvoll ab, bis es so weit ist, sie nehmen den Rhythmus und das Entwicklungstempo des Kindes wahr und ernst. Erwachsene und Kinder lernen so eine ganz zarte und doch sehr ernste Partnerschaft, von der alle profitieren.“

Die pädagogischen Haltungen von Emmi Pikler waren zum Zeitpunkt ihrer Aufzeichnungen (ca. 1930) revolutionär im Bereich der Säuglingserziehung. Sie tragen zum Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit der Kinder bei. Dieses Gefühl ist wiederum Voraussetzung für die Bereitschaft des Kindes, Entwicklungsschritte durchzuführen.

Grundprinzipien für einen respektvollen Umgang bei der Erziehung eines Kindes:

- „Grundvertrauen in das Kind als Initiator, als Forscher und als jemanden, der von sich aus lernt.
- Eine Umgebung für das Kind, die physisch sicher, kognitiv anregend und emotional nährend ist
- Zeit für nicht unterbrochenes Spielen
- Freiheit zu forschen und mit anderen Kindern zu interagieren
- Beteiligung des Kindes an allen Aktivitäten der Pflege, so dass das Kind eher aktiver Teilnehmer als passiver Empfänger wird
- Einführendes Beobachten des Kindes, damit man seine Bedürfnisse versteht
- Konsequentes Handeln der Erwachsenen und klar definierte Grenzen und Erwartungen, damit sich das Kind orientieren kann“⁴

Zusammenfassend kann aufgezeigt werden, dass die Aufgabe der Erzieherin bei der Arbeit mit Säuglingen und Kleinkindern zu einem sehr großen Teil darin besteht, „dialogfähig“⁵ zu sein. „Sie müssen das Kind „lesen“ und verstehen sowie auf es antworten können.“⁶ Dies setzt voraus, das Kind als eine eigenständige Person zu sehen, die sich auf individuelle Weise ausdrücken und wahrnehmen kann.

⁴ GERBER; Magda & JOHNSON; Allison: *Ein guter Start ins Leben*. Seite 15

⁵ OSTERMAYER; Edith: *Unter drei – mit dabei*. Seite 91

⁶ OSTERMAYER; Edith: *Unter drei – mit dabei*. Seite 91

Eine weitere Aufgabe der Erzieherinnen bei der pädagogischen Arbeit bezieht sich auf ihre Rolle als „Forschungsassistentin/-assistenten.“⁷ Um dem Kind bei seiner Entwicklung, die in den ersten Lebensjahren aus Entdecken und Forschen besteht, „assistieren“ zu können, ist es notwendig, über die kindliche Entwicklung Bescheid zu wissen und genau zu beobachten. „Sie (er) muss wissen, was sie Kindern in den verschiedenen Entwicklungsphasen zutrauen oder auch zumuten kann. Sie (er) muss dementsprechend eine Umgebung vorbereiten, die das Kind in seinem Forschungs- und Bewegungsdrang und damit in seinen Entwicklungsschritten unterstützt.“⁸ Gelingt es dem pädagogischen Personal, sich wahrnehmend und wertschätzend auf die Kinder einzulassen, dann gewinnen diese Vertrauen in die Welt. Erzieherinnen können dann im Gegenzug darauf vertrauen, dass die Kinder neugierig genug sind, um sich nach ihrem eigenen inneren Bauplan eigenständig zu entwickeln. Diese Kinder müssen nicht mehr angeleitet oder „bespielt“ werden (vgl. Ostermayr, Seite 91).

7.1.3.3 Beziehungsaufbau durch Körperpflege

Pikler sagte über die Pflege des Kindes: *„Die Liebe, die Sorgfalt muss das Kind umgeben wie ein angenehmes, gleichmäßiges Bad.“*

Eine solche natürliche und immer wiederkehrende Gelegenheit, mit ganzem Herzen beim Kind zu sein, ist die Pflege. Pflege hat einen großen psychologischen und erzieherischen Wert und ist grundsätzlich besser geeignet eine Beziehung aufzubauen, als das Spiel. (Befriedigung der Grundbedürfnisse, Prägung des Urvertrauens in natürlicher Situation)



Diese Beziehung wird wechselseitig aufgebaut, weil auch der Betreuer das Kind kennen lernt und von ihm lernt. Durch gutes Beobachten und die ungeteilte Aufmerksamkeit merken sie, was ihrem Kind am meisten zusagt. Es wird zum kooperativen Partner. Dabei ist es wichtig, das Kind nicht nur mit Augen und Ohren wahrzunehmen, sondern auch mit den Händen. Hände sind für das Kind, außer dem Stillen, die

erste Beziehung zur Welt.

Wie das Kind sein eigenes Bild von sich selbst und der Welt konstruiert, ist abhängig davon, wie es berührt wird. Die Hände eines Erwachsenen sind für unsere Kinder sehr groß, so dass die Berührungen für ihn sehr mächtig sind (Geduldig und liebevoll, oder ungeduldig und derb). In der Pflege wird oft nicht auf die Bereitschaft des Kindes gewartet, sondern es wird über diesen relativ großen Widerstand hinweggegangen.

⁷ OSTERMAYER; Edith: *Unter drei – mit dabei*. Seite 91

⁸ OSTERMAYER; Edith: *Unter drei – mit dabei*. Seite 91

Deshalb ist es wichtig, mit dem Kind zu sprechen. Auch ein Säugling, der die Sprache noch nicht versteht, wird in relativ kurzer Zeit wissen, was gemeint ist und wird somit auch kooperativ. (Hebt z. B. das Ärmchen leicht an). Durch das Sprechen wird außerdem die Handlung verlangsamt, dem Tempo des Kindes angepasst und wirkt nicht hektisch. Ein Säugling braucht Zeit, um wahrzunehmen, was geschieht.

Wenn die Pflege so gestaltet ist, werden das Füttern und Wickeln angenehme genussreiche Momente für beide. Nach dem intensiven „Auftanken“ ist das Kind satt an Beziehung und kann sich mit Freude allein beschäftigen und seine Umgebung erforschen.

7.1.3.4 Ganzheitliche Anregung und Unterstützung der sinnlichen Wahrnehmung

Wahrnehmen ist ein aktiver Prozess, bei dem sich das Kind mit allen Sinnen seine Umwelt aneignet und sich mit ihren Gegebenheiten auseinandersetzt. Durch die Sinne begegnet es den Lebewesen und Dingen, es kann sie sehen, hören, befühlen und anfassen, kann sie schmecken und riechen, sich mit ihnen bewegen. Die Sinne liefern dem Kind viele Eindrücke über seine Umwelt und über sich selbst im Zusammenhang mit ihr. „Das Greifen ist immer auch ein Begreifen, das Fassen ein Erfassen“.⁹



Unser pädagogischer Ansatz nach Emmi Pikler zielt darauf ab, dass das Kind viele Erfahrungen im Bezug auf seinen Körper und seine Umwelt selbst erforscht. Deshalb bieten wir im „Haus für Kinder“ Krempoli eine Umgebung, die den entwicklungsstandspezifischen Bedürfnissen und Fähigkeiten von Säuglingen und Kleinkindern entspricht. Dies äußert sich in der Raumgestaltung, die Geborgenheit vermittelt und zum forschen und entdecken einlädt. Sie unterstützt den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder und bietet Möglichkeiten des Ausprobierens von Bewegungsmustern ohne Gefahrensituationen. So werden die Sinne ganzheitlich angeregt, und der Entwicklungsrhythmus eines jeden Kindes individuell unterstützt.

⁹ ZIMMER; Renate: Handbuch der Sinneswahrnehmung



Die Kinder im „Haus für Kinder“ Krempoli haben die Möglichkeit, Dinge und Begebenheiten ganzheitlich zu erfahren. So matschen sie im Sand und Schlamm und krabbeln über Wiesen. Die Kinder bemalen sich z. B. gegenseitig die Körper mit Farbe und nehmen somit sich und andere wahr. Materialien werden auf unterschiedlichste Weise untersucht. Wie klingt ein Gegenstand? Wie fühlt er sich an? Ist er schwer oder leicht? Kann man daran schmecken? Wie sieht er aus? Durch die neurologischen Verbindungen im Gehirn, die durch die Anregung der Sinnesorgane gestärkt werden, wird die ganzheitliche Ausreifung aller für die gesunde kindliche Entwicklung notwendigen Segmente garantiert.

Jeder neue Entwicklungsschritt ist nur dann möglich, wenn die neurologische Reifung dafür vorliegt.

Daraus ergeben sich für uns folgende pädagogische Schwerpunkte, bei denen wir die Kinder begleiten und unterstützen und Ihnen als Eltern regelmäßig Rückmeldung geben.

- Emotionale Entwicklung: Besonders bei der Ablösung von der primären Bezugsperson, beim Beziehungsaufbau zum pädagogischen Personal und im Gruppengeschehen.
- Sozialverhalten: Das Kind erlebt sich als Teil einer Gruppe, baut Kontakte zu anderen auf, geht in Interaktion mit ihnen. Es lernt sich durchzusetzen, aber auch mal abzuwarten, bis es an der Reihe ist.
- Kognitive Entwicklung: Die durch Ganzheitlichkeit der Entwicklung angelegten Gehirnstrukturen, werden durch Angebote, die gezielt die kognitive Ebene ansprechen, zusätzlich gefestigt. So legen wir mit den Kindern Puzzle, schauen Bilderbücher an und singen Lieder. Sämtliche kognitive Fähigkeiten, die der Mensch zur Entwicklung braucht, werden dem Kind so auf spielerische und kindgerechte Weise vermittelt.
- Sprachentwicklung: Auch die Entwicklung der Sprache ist von der ganzheitlichen Entwicklung des Kindes und den bereits abgeschlossenen Reifungsprozessen abhängig. Als gezielte Anregung zum Spracherwerb neben den ganzheitlichen Sinnesangeboten dienen uns Bilderbücher, der Morgenkreis, einzelne Dialoge mit dem Kind, Lieder und Spiele. Jeder einzelne Baustein des pädagogischen Alltags erweitert den Wortschatz des Kindes, regt zum Hören und Sprechen an. Es ist uns wichtig viel mit den Kindern zu sprechen, um sie zur Nachahmung und zum aktiven Plaudern aufzufordern.

- Motorische Entwicklung – Bewegung: Der angeborene Bewegungsdrang, über den Neugeborene verfügen, wenn sie auf die Welt kommen, ist für die Lust am Strampeln und der allgemeinen Bewegung verantwortlich. „Das Kind ist automatisch aktiv, was wiederum Voraussetzung dafür ist, dass sich alle Organe und das Gehirn als Sitz der Intelligenz optimal entwickeln.“¹⁰ Kleine Kinder lernen vor allem über (Sinnes) – Wahrnehmungen und über motorische Handlungen (Bewegung).

7.1.3.5 Selbstständigkeitserziehung

Jeder Mensch, auch bereits ein Säugling strebt nach Entwicklung. Die Fortschritte und die Schwerpunkte sind je nach Entwicklungsstand und Entwicklungsaufgabe unterschiedlich gewichtet.

Im Hinblick auf die ganzheitliche Entwicklung des Menschen, muss folgendes bedacht werden: „Entwicklung ist nicht ein bloßes Hervortreten – Lassen angeborener Eigenschaften, aber auch nicht ein bloßes Empfangen äußerer Einwirkungen, sondern das Ergebnis einer Konvergenz innerer Angelegtheiten mit äußeren Entwicklungsbedingungen.“¹¹ Dies bedeutet, dass sich nie nur ein Entwicklungsbereich fortbildet, sondern das Ganze bedacht werden muss. So auch das Fortschreiten der Selbständigkeit eines Kindes. Insbesondere bezogen auf die Sauberkeitserziehung, das An- und Ausziehen und die Hinführung zum selbständigen Essen.

7.1.3.6 Hinführung zum selbstständigen Essen

Dieser Punkt ist ein wichtiger Entwicklungsprozess eines Kindes im Krippenalter. Uns ist es ein Anliegen, dass die Kinder die in der Gesellschaft gängigen kulturellen Techniken des Essens erlernen. Wir unterstützen die Kinder in ihrem individuellen Entwicklungsstand und lassen sie aktiv teilhaben.

Bei unserem offenen Frühstück lernen die Kinder einzuschätzen wann, wie viel und mit wem sie Essen möchten. Wir begleiten die Kinder dabei und geben Hilfestellungen. Auch das Holen und Aufräumen der eigenen Tasche, das Wegbringen des Geschirrs, sowie das selbstständige Hände und Mund waschen wird mit der Zeit selbstständige Aufgabe des Kindes.

Beim Mittagessen erleben die Kinder das Essen in der Gemeinschaft. Sie dürfen sich ihr Essen selbst aus kleinen Schüsseln mit kleinen Schöpfern nehmen, sowie auch ihr Getränk aus kleinen Kannen selbst eingießen. Somit bestimmen sie mit, was und wie viel sie essen möchten. Gefüttert werden Kinder nur, wenn sie selbst noch nicht in der Lage sind, den vollen Löffel selbst zum Mund zu führen. Dann bekommt das Kind allerdings



¹⁰ Beweg Dich. *Famos. Das Nürnberger Familienmagazin*. Ausgabe: Juni 2008, Seite 6

¹¹ STERN; W. (1914): Psychologie der frühen Kindheit bis zum sechsten Lebensjahr. In: ROTHGANG; Georg – Wilhelm: Entwicklungspsychologie. Seite 13

einen zweiten Löffel in die Hand, so dass es mithelfen und ausprobieren kann. Die Handhabung und Funktion des Löffels wird dem Kind auf diese Weise durch eigenständige Übung nahe gebracht.

Des Weiteren ist uns eine gesunde und ausgewogene Ernährung sehr wichtig. Dies wollen wir den Kindern vermitteln und sind hierbei natürlich auch auf ihre Hilfe angewiesen. Das zu bestellende Mittagessen vom Bio Markt in Lauf erfüllt hierbei unsere Kriterien, ist sehr abwechslungsreich und kindgerecht zubereitet. Das Frühstück und die Nachmittagsvesper bringt jedes Kind von Zuhause mit und sollte ebenfalls ausgewogen sein, d.h. keine Süßigkeiten oder ähnliches. Wir raten zu Brot, Obst und Gemüse.

7.1.3.7 An- und Ausziehen

Auch das An- und Ausziehen sind Fähigkeiten, zu deren Lernprozess ein Kind im Alter von 0 – 3 Jahren in der Lage ist. In erster Linie, möchten wir den Kindern hier Raum und Zeit geben ihre Fähigkeiten zu erproben. Wir sind bewusst dabei und begleiten das Kind, wenn nötig geben wir Hilfestellung. Uns ist es wichtig das Kind zu unterstützen und zu loben, wenn es etwas geschafft hat.

Je nach Entwicklungsstand fordern wir das Kind auf, z. B. seine Schuhe selbst auszuziehen, beim Wickeln den Po zu heben, den Reisverschluss der Jacke zu öffnen oder die Mütze abzunehmen usw. Wir stehen dem Kind motivierend und nicht kritisierend gegenüber. Auch das Aufräumen des Garderoben- oder Wickelplatzes gehört dazu und macht das selbstständige An- und Ausziehen zu einer runden Sache.

7.1.3.8 Windelfreiheit



Heute ist erwiesen, dass es sinnvoll ist, die Sauberkeitserziehung dann zu beginnen, wenn das Kind in der Lage ist, Urin oder Stuhlgang selbst zu spüren. Jeglicher Zwang oder Druck kann sehr leicht zur Überforderung führen und das Gegenteil bezwecken. Das bewusste Wahrnehmen der Blasen- und Darmentleerung ist Voraussetzung, damit das Kind diesen Vorgang willentlich kontrollieren kann.

Die Eigeninitiative tritt bei den meisten Kindern zwischen dem 18 und 36 Monaten ein. Die wenigsten Kinder sind am Ende des zweiten Lebensjahres bereits sauber und trocken. Die meisten werden erst im Verlauf des dritten oder vierten Lebensjahres sauber. Mit Training lässt sich dieser Reifungsprozess nicht beschleunigen.

Im Krippenbereich des „Haus für Kinder“ Krempoli ist es uns ein Anliegen, das Interesse des Kindes für das Töpfchen oder die Toilette zu wecken. Wir möchten die Kinder motivieren, sich auf diese Erfahrung einzulassen, wenn sie dazu bereit sind. Hierbei ist die enge Zusammenarbeit mit den Eltern dringend notwendig. Genaue Absprachen hierzu sind von Vorteil.

7.1.3.9 Partizipation- Mitbestimmen in der Krippe

Die Kinder in der Krippe Krempoli erleben zu allen möglichen alltäglichen Situationen das Recht mitzubestimmen. Sei es beim Essen, wo die Kinder selbst entscheiden, was und wie viel sie essen oder beim Wickeln, indem das Kind mitbestimmt wer und wie es gewickelt wird. Manchmal sind es kleine, manchmal auch große Entscheidungen, wie z.B. wo möchte ich heute spielen?

Unsere Aufgabe ist es die Kinder daran hinzuführen, ihre eigene Entscheidungsfähigkeit zu entwickeln. Wir achten dabei stets auf den Entwicklungsstand des Kindes.

Anhand von Bildkarten erklären wir den Kindern z.B. welche Räumlichkeiten am heutigen Tag genutzt werden und die Kinder dürfen anhand von Magneten (versehen mit ihren Fotos) selbst entscheiden, wohin sie gehen möchten. Kleinere Kinder werden dabei begleitet und dazu hingeführt. So haben die Kinder die Möglichkeit ihren jeweiligen Entwicklungsinteressen nachzugehen.

7.1.3.10 Gruppenübergreifende Angebote

Die Krippe als geschützter Bereich arbeitet nach dem geschlossenen Konzept. Das bedeutet, dass sich die Kinder ausschließlich in ihrer Stammgruppe befinden. Dies gibt den Kindern die nötige Sicherheit, Orientierung und Geborgenheit. Nach der Eingewöhnungszeit ist es uns aus pädagogischen Gründen dennoch wichtig, den Kindern die sozialen Kontakte und die Bewegungsfreiheit innerhalb der Einrichtung zu erweitern. Wir arbeiten gruppenübergreifend mit der jeweils anderen Krippengruppe.

Es finden gemeinsame Angebote und Aktionen statt, oft auch in Kleingruppen. Zu Beginn ist je eine Erzieherin aus jeder Gruppe anwesend, später besuchen die Kinder die jeweils andere Gruppe auch selbstständig. Festlichkeiten, wie z.B. Fasching werden gemeinsam verbracht. Ebenfalls findet der Früh- bzw. Spätdienst in einer Gruppe statt. Durch gemeinsame Zeit gewöhnen sich die Kinder an alle Erzieherinnen, was auch u. a. bei Krankheitsfällen des Personals wichtig wird. Für die Kinder selbst bietet es viel Raum um Neues zu entdecken und durch die gezielten Angebote findet jedes Kind das Richtige für sich und seinen Entwicklungsstand.

Außerdem finden auch bereichsübergreifende Aktionen statt, z.B. das gemeinsame Nutzen des Kreativraums oder der Turnhalle im Kindergarten. Vor allem für den Übergang der Kinder bietet dieses Arbeiten eine positive Basis und führt sie langsam an die Atmosphäre im Kindergarten heran.

7.1.3.11 Elternarbeit

Für uns ist eine intensive und emotional stützende Elternarbeit unersetzlich. Das Vertrauen der Eltern in das Personal der Kindertagesstätte, das notwendig ist, um das Kind mit einem guten Gefühl in dessen Obhut zu geben, erfordert ein hohes Maß an gegenseitiger Wertschätzung und Transparenz der pädagogischen Arbeit.

Während der Eingewöhnung ist es uns sehr wichtig eng mit den Bezugspersonen zusammenzuarbeiten, um einen intensiven Austausch zu pflegen. Außerdem bekommt die Bezugsperson in dieser Zeit einen umfangreichen Einblick in den Alltag ihres Kindes in der Einrichtung. Fortschritte wie Stolpersteine werden in der Eingewöhnung mit der Bezugsperson besprochen und die nächsten Schritte geplant, damit es allen Beteiligten für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit gut geht.

Des Weiteren finden neben täglichen sogenannten „Tür- und Angelgesprächen“, bei denen über den Tag des Kindes in der Einrichtung beim Abholen gesprochen wird, auch geplante und vorbereitete Elterngespräche statt. Bevor das Kind die Einrichtung besucht werden alle wichtigen Informationen in einem Erstgespräch ausgetauscht. Weitere Entwicklungsgespräche finden ein- bis zweimal im Jahr statt und werden schriftlich dokumentiert. Hierzu benutzen wir den Entwicklungsbogen nach Beller.

Wichtige Informationen im Jahresverlauf erhalten sie durch Briefe/Einladungen in ihrem Postfach oder durch Aushänge an unseren Pinnwänden.

Nicht nur der Austausch zwischen Bezugspersonen und Personal, sondern auch der Austausch zwischen den Familien liegt uns am Herzen. Hierfür sind unsere Feste und Feiern im gesamten Krippenjahr gut geeignet. Jederzeit dürfen sie sich hierbei auch aktiv beteiligen.



7.2 Kindergarten

7.2.1 Start in den Kindergarten

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für das Kind ein neuer Lebensabschnitt mit vielen Anforderungen in einer Umgebung, die sehr verschieden von dem Vertrauten ist.

Für die meisten Kinder ist der Kindergarten der erste Schritt heraus aus der Familie. Eltern brauchen jetzt nicht nur Vertrauen und Zutrauen gegenüber den neuen Bezugspersonen ihres Kindes, sondern auch die Fähigkeit, ihr Kind phasenweise loszulassen. Das Kind muss seinerseits Trennungsängste überwinden und sich für die neue Situation öffnen. Nur dadurch wird eine Auseinandersetzung mit den zunächst noch fremden Menschen und Räumlichkeiten möglich. Dazu ist von Seiten der Eltern und Erzieher viel Geduld und Verständnis nötig. Eindrücke, die das Kind während der Eingewöhnungsphase gewinnt, prägen seine Einstellungen gegenüber der Gruppe und des Kindergartens nachhaltig. Damit die Eingewöhnungsphase für alle eine positive Erfahrung wird, wollen wir uns zusammen mit den Eltern und den Kindern in kleinen, aber zielstrebigem Schritten auf den gemeinsamen Weg machen. So gestalten wir den Übergang, damit Kinder und Eltern einen guten Start, Unterstützung und Begleitung erhalten.

Schnupperbesuche

Damit sich die neuen Kinder in ihrer zukünftigen Umgebung und mit anderen Kindern vertraut machen können, laden wir alle Kinder und Eltern zu einem gemeinsamen Schnuppernachmittag in den Kindergarten ein. Ab diesem Zeitpunkt besteht die Möglichkeit, individuelle Schnuppertermine mit den Erzieherinnen aus der Gruppe zu vereinbaren.

7.2.2 Rahmenbedingungen

7.2.2.1 Die Kindergartengruppen und ihre päd. Fachkräfte

In jeder Gruppe können 25 bis 26 Kinder einen Platz finden. Die Gruppen sind altersgemischt und es besteht die Möglichkeit, integrative Kinder aufzunehmen. Alle drei Kindergartengruppen verfügen über eine Erzieherin und eine zusätzliche Zweitkraft.

7.2.2.2 Tagesablauf und pädagogische Kernzeit

7.15 Uhr	bis 8.30 Uhr	Bringzeit/Freispiel
8.30 Uhr	bis 9.00 Uhr	Morgenkreis
Ab 9.00 Uhr	bis 11.45 Uhr	Öffnung der Gruppen/Freispiel Pädagogische Gruppenarbeit/Garten
Bis 10.30 Uhr		Gleitendes Frühstück
11.45 Uhr		Mittagessen
12.30 Uhr	bis 12.45 Uhr	Abholzeit der Abholkinder
13.00 Uhr		Beginn der Abholzeit der Essenskinder
Ab 13.00 Uhr		Schlafenszeit
Ab 14 Uhr		Workshops, Programm für Vorschulkinder, Garten, Freispielzeit
Ab 14 Uhr		Flexible Vesper in der Gruppe
16.45 Uhr		der Kindergarten schließt

Die pädagogische Kernzeit liegt am Vormittag zwischen 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr. Die Kinder sollen während diesem Zeitraum auf jeden Fall anwesend sein. Nachmittags liegt die Kernzeit zwischen 14.00 Uhr und 16.00 Uhr. Hier werden Workshops und das Vorschulprogramm durchgeführt.

7.2.3 Pädagogische Ansätze

7.2.3.1 Halboffener, situativer Ansatz

Unsere Kindergartenarbeit ist geprägt von einem halboffenen, situationsorientierten Ansatz. (siehe 4.1.1.)

7.2.3.2 Gruppenübergreifendes Arbeiten

In unserer offenen Arbeit ist uns sehr wichtig, dass die Kinder eine klare Gruppenzugehörigkeit haben. Daher gibt es drei Stammgruppen (Wiesenkinder, Wurzelzwerg, Sonnenkinder), mit jeweils zwei festen Bezugspersonen. Erst wenn eine feste Beziehung zwischen Kind und Erzieherin entstanden ist, kann das Kind in seiner Stammgruppe eine Rolle und einen Platz finden. Wenn diese Orientierungsphase oder Eingewöhnung abgeschlossen ist, weiß es, wo sein fester Bezugspunkt ist.

Später hat es die Möglichkeit, sich im Haus und bei den anderen Kindern frei zu bewegen und übergreifende Beziehungen aufzubauen und somit sein Erfahrungsfeld zu erweitern.

Mit der Planung zur Inneren Öffnung und deren Umsetzung in die sozialpädagogische Praxis sollen die Spiel- und Lernangebote für die Kinder erweitert und Kontakte über die Stammgruppe hinaus ermöglicht werden. Die Kinder werden gleichzeitig in die Planung und Verwirklichung ihres Kindergartenalltags mit einbezogen. Öffnung innerhalb der Gruppen heißt z. B., die Türen offen halten, so dass sich die Kinder zwischen verschiedenen Gruppenräumen / Aktivitäten bewegen können, Erkundungen anstellen und sich in Angebotszonen mit anderen Kindern treffen können. Die Hospitation in anderen Gruppen ermöglicht den Kindern am Geschehen anderer Gruppen teilzunehmen. Es können Geschwister und Nachbarkinder besucht, sowie neue Freundschaften und Kontakte geknüpft werden. Es ergeben sich neue Spielkonstellationen, der Erfahrungshorizont wird erweitert. Kinder erwerben mehr Mobilität und lernen unterschiedliche Erziehungsformen kennen. Pädagogische Ziele wie Förderung von Individualität und Kreativität, von Handlungskompetenz und Selbständigkeit sowie die Unterstützung eines Aufbaus von partnerschaftlichem Miteinander und der Erwerb von individuellen Fähigkeiten werden über eine offene Arbeitsweise verstärkt.

7.2.4 Pädagogische Ziele und deren Umsetzung

7.2.4.1 Der Kindergarten als ein Ort des Vertrauens

- Ich kann etwas leisten und der andere traut mir etwas zu!
- Ich kann und darf Dinge ausprobieren, in der Art und Weise wie ich glaube, dass es richtig ist, ohne gleich Angst zu haben, etwas falsch zu machen.
- Es kann unterschiedliche Wahrheiten in der Einschätzung von Situationen geben.
- Ich als Kind besitze den gleichen Wert wie ein Erwachsener!
Der andere sieht meine vorhandenen Fähigkeiten und Glaubwürdigkeit

7.2.4.2 Der Kindergarten als ein Ort der Freude und Orientierung

Ein Ort an den ich gerne komme, Spaß haben kann und an dem ich durch einen geregelten Tagesablauf Orientierung und Halt finde.

7.2.4.3 Der Kindergarten als ein Ort freier Zeitgestaltung

Manchmal ist weniger mehr. Ich entscheide, wo, was, mit wem und wie lange ich spielen möchte. Mir wird die Zeit gegeben, die ich für meine Entwicklung brauche.

7.2.4.4 Der Kindergarten als ein Ort der Akzeptanz

Ich bin gut, so wie ich bin.

7.2.4.5 Der Kindergarten als ein Ort angstfreier Entwicklung

Der Kindergarten ist für mich ein gewalt- und angstfreier Raum, in dem ich mich angenommen und verstanden fühle. Ich erfahre Geborgenheit und Schutz und kann mich so angemessen entwickeln.

Der Kindergarten als ein Ort des Erlebens und lebensnaher Wirklichkeiten

Hier kann ich meine eigenen Erfahrungen machen und ausprobieren, wie die Welt funktioniert.

Der Kindergarten als ein Ort erfahrbarer Demokratie. Meine Meinung ist wichtig und ich werde gehört.

7.2.4.6 Der Kindergarten als ein Ort des Erlebens und lebensnaher Wirklichkeiten

Hier kann ich meine eigenen Erfahrungen machen und ausprobieren, wie die Welt funktioniert.

7.2.4.7 Der Kindergarten als ein Ort erfahrbarer Demokratie

Meine Meinung ist wichtig und ich werde gehört.

7.2.4.8 Der Kindergarten als ein Ort persönlichkeitsnaher und herzliche Beziehung

- Ich werde umsorgt, jedoch nicht eingeengt.
- Ich erfahre Schutz ohne beschützt zu werden.
- Ich erhalte Vertrauen, jedoch bin ich nicht alleine.
- Ich werde in meiner unverwechselbaren Einmaligkeit wahrgenommen.
- Ich werde auf meinem Weg begleitet, so dass ich meinen eigenen Lebensweg finde.

7.2.5. Unsere wichtigsten pädagogischen Ziele

7.2.5.1 Soziale Erziehung

Wir ermöglichen den Kindern, innerhalb der Gruppe soziales Verhalten zu erlernen, die Kontaktfähigkeit zu entfalten, das „Wir“ - Bewusstsein der Gruppe zu erleben. Die Kinder lernen, gemeinsam etwas zu tun, Konfliktlösungen zu finden und vorgegebene oder vereinbarte Regeln einzuhalten und anzuerkennen. Die Kinder lernen Verständnis für die Verschiedenartigkeit der Menschen und gewinnen Sicherheit in der Beziehung zu den Erwachsenen. Wir akzeptieren die Kinder als Partner und helfen ihnen, ihren Platz in der Gruppe und später in der Gesellschaft zu finden. Die Kinder üben sich in unserem Kindergarten in demokratischer „Verhaltensweise“. Hier lernen sie andere wahrzunehmen und sich ihnen mitzuteilen, die eigene Meinung durchzusetzen und manchmal auch zurückzustecken. Mit anderen Kindern zusammen sein heißt vor allem, mit anderen zu spielen. Gemeinsames Spielinteresse verbindet und Kinder spüren „Ich gehöre dazu“. Im Spiel planen die Kinder miteinander, setzen sich auseinander, lernen sich zu behaupten, finden Kompromisse und schließen Freundschaften. In unseren altersgemischten Gruppen erleben sich die Kinder mal groß und mal klein, mal stark und mal schwach, mal helfend und mal Hilfe suchend. Solche eigenen Erfahrungen sind die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und verantwortliches Handeln.

7.2.5.2 Emotionale Erziehung

Die Kinder erfahren Grundbedürfnisse wie Vertrauen, Geborgenheit, Sicherheit, Angenommensein und lernen dadurch, ihre Gefühle zu erkennen und auszudrücken. Es ist für die Kinder wichtig, die Gefühle anderer zu akzeptieren, Erlebnisse zu verarbeiten und Enttäuschungen zu ertragen. Auch Konflikte gehören zum Lebensalltag. Hier ist es uns wichtig, dass sich die Kinder in ihrer momentanen Situation von uns und der Gruppe angenommen fühlen. Die Kinder lernen, dass sie eigene Gefühle erleben, spüren und erkennen. Es ist unerlässlich, dass die Kinder Enttäuschungen des täglichen Lebens erfahren und Methoden entwickeln, diese zu bewältigen.

7.2.5.3 Religiöse Erziehung

Wir vermitteln den Kindern die Erfahrung von Stille inmitten einer hektischen und Religiöse Erziehung ist in unserer evangelischen Einrichtung ein wesentlicher Bestandteil. Im Alltag beziehen wir durch Gespräche, Lebensthemen der Kinder (Behinderte, Geburt, alte Menschen..), Rollenspiele und vor allem Naturerfahrung und Sinneswahrnehmung das religiöse Verständnis mit ein. Die Interkulturelle Erziehung spielt dabei eine ebenso wichtige Rolle. Fremde Lebensformen, Verhaltensweisen, Weltanschauungen und Einstellungen zu achten, ist eine wesentliche Zielsetzung unserer religiösen Erziehung.

In einem ganzheitlichen Verstehen sind Fragen nach dem tieferen Sinn der Dinge eine unverzichtbare Lerndimension. Sie erstreckt sich auf drei Bereiche:

- eine unbedingte Annahme des Nächsten
- spirituelle Bewusstseinsweiterung
- religiöse Kommunikation.

Religiöses Lernen beginnt da, wo im Kindergarten eine soziale Atmosphäre herrscht, in der das Kind spürt:

hier gehöre ich dazu, hier werde ich angenommen, hier bin ich geborgen.

Unsere Zeit ist gekennzeichnet durch Schnellebigkeit, Oberflächlichkeit, Rationalität und Konsumorientierung, dem wollen wir entgegenwirken.

lauten Umwelt und die Erfahrung von Dankbarkeit und Ehrfurcht dem Leben gegenüber, das eben nicht wie selbstverständlich in unserer Verfügungsgewalt liegt. Wir geben den Kindern Denkanstöße, sensibilisieren sie, vermitteln ihnen religiöse Impulse und machen erfahrbar, dass der Ort religiöser Erfahrung nicht nur Gott selbst ist, sondern das Leben und die Welt.

Religiöse Feste im Jahreslauf nehmen bei uns einen hohen Stellenwert ein. In enger Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde Schönberg gestaltet der Kindergarten Gottesdienste mit (z.B. Erntedankfest, Weihnachten). Auch am übrigen Gemeindeleben wird intensiv teilgenommen (z.B. Besuch der Seniorennachmittage).

7.2.5.4 Rhythmisch – musikalische Erziehung

Diese wird umgesetzt im Singen und Instrumentalspiel, aber auch im Erzählen, Bewegen und Malen. Musik fördert die Freude am Leben und ist Teil der Erlebniswelt des Kindes. Der Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Durch Musik kann man entspannen, ruhig werden, sich besinnen. Auch beim Zurechtkommen mit der Gefühlswelt kann Musik eine wichtige Hilfe sein – Aggressionen, Trauer, aber auch Freude und Glück können in Musik umgesetzt werden.

Das Umgehen mit Klängen, Geräuschen und Instrumenten entspricht der kindlichen Experimentierfreude. Es ist wichtig, im Kind die Aufmerksamkeit für alles Hörbare zu wecken. Dies geschieht nicht nur bei gezielten Angeboten, sondern auch auf Spaziergängen oder im Garten.

Durch Klanggeschichten werden die Kinder angeregt, Orff-Instrumente auszuprobieren. Der Erfolg beim Musizieren hängt unter anderem davon ab, wie empfindsam die Kinder für klangliche Unterschiede sind. Es ist uns wichtig Aufmerksamkeit, Unterscheidungsfähigkeit und die Neugierde gegenüber allem was hörbar ist, bei den Kindern zu wecken. So wird z.B. nach einem Spaziergang im Regen den Kindern bewusst, dass Wasser auf viele verschiedene Arten zu hören ist (es rauscht, plätschert, tropft,...); dass Wasser kalt, warm, heiß sein kann und dass die Bewegung des Wassers unterschiedlich ist (ruhig

fließend, wellenförmig). Das Vermögen, die Umwelt wahrzunehmen wird durch Rhythmik gefördert. Alle Sinne sollen gleichmäßig in Anspruch genommen werden. Dies ist gerade für Kinder im Alter von 3-6 Jahren wichtig. Zwischen Sinnesleistungen, Wahrnehmungs-, und Erlebnisfähigkeit besteht eine enge Wechselwirkung.

Die rhythmisch-musikalische Erziehung ist bei uns ein Grundprinzip, das den ganzen Tagesablauf mitbestimmt. Bewegung, Singen und Musizieren ergänzen sich permanent.

7.2.5.5 Spracherziehung

Wir wollen Kindern helfen, sich sprachlich auszudrücken, damit sie nicht überhört und übergangen werden. Sie sollen einen Streit miteinander klären, erzählen was sie gemeinsam erlebt haben, zusammen einen Ausflug oder ein Projekt planen, nach der eigenen Meinung gefragt werden und sie sollen sagen was sie möchten und was nicht. Das macht stark.

Udenkbar wäre die soziale Erziehung ohne das Mittel der Sprache. Das Sprechen ermöglicht es den Kindern, Gefühle und Empfindungen mitzuteilen, Wünsche durchzusetzen oder Entscheidungen zu treffen. Über das Ansprechen entsteht Kontakt, werden Konflikte gelöst, getröstet und vieles mehr. Über den sozialen Aspekt hinaus, ist die Sprache ein besonders wichtiges Element bei der Entwicklung der Intelligenz. Wissensvermittlung ohne Sprache wäre stark eingeschränkt und viele Inhalte könnten ohne sie nicht weitergegeben werden. Spracherziehung ist für alle Kinder bedeutsam und geschieht im Kindergartenalltag laufend. Wir machen Kinder auf Gesprächsanlässe aufmerksam, fragen sie nach ihren Wünschen und Interessen und beziehen sie in Problemlösungen mit ein.

Spracherziehung geschieht ebenso durch das Nachsingen von Liedern, das Sprechen von Fingerspielen und Reimen, durch erzählen und nacherzählen von Geschichten und Märchen, durch Bilderbuchbetrachtungen und vieles mehr. Unser Ziel ist es, dass die Kinder ihren Wortschatz und ihr Sprachverständnis erweitern, Handlungsabläufe wiederzugeben lernen, und ihre Sprache situationsgerecht einsetzen. Dadurch wird das Selbstvertrauen der Kinder gestärkt.

7.2.5.6 Kreativitätserziehung

Wir wollen den Kindern helfen, dass sie sich etwas trauen, etwa mit dem Messer schneiden oder auf Bäume und in Büschen herum klettern. Kinder wollen die Dinge „echt“ tun und nicht nur im Spiel. Bei uns dürfen die Kinder kochen, backen, werken, pflanzen, eigene Ideen verwirklichen usw.

Zutrauen macht stark und motiviert. Kinder sollen Mut zu eigenen Ideen haben und diese auch mitteilen. Bilder malen, werken, gestalten, musizieren, im Sand spielen, Geschichten spielen und erfinden.

Unser Kindergarten bietet den Kindern Zeit, Möglichkeiten und die Freiheit für eigene Ausdrucksformen. Dabei entwickeln die Kinder Eigeninitiative und Phantasie, verfolgen Ihre Ideen, finden eigene Wege und Lösungen, werden erfinderisch und kreativ.

7.2.5.7 Umweltbildung und -erziehung

Umweltbildung und -erziehung berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werterhaltung bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten.

Dies geschieht nicht nur durch Umweltprojekte, sondern vor allem auch durch Alltagshandlungen. Z.B. Mülltrennung/ -vermeidung, Waldtage, achtsamer Umgang mit Lebewesen, sensibler Umgang mit Ressourcen, Erkundung der Umgebung, Ausflüge in die Natur, Sinneserfahrungen in der Natur...

7.2.5.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Ausgangspunkt ästhetischer Erziehung sind die fünf Sinne, nämlich Riechen, Schmecken, Hören, Sehen und Tasten. Lernen über die Sinne ist die Grundlage und der Ausgangspunkt jeden Wissens. Die Sinneswahrnehmung wird auf unterschiedliche Art gefördert:

- Unterscheiden von Materialien, Farben, Formen und Größen
- Erkennen von leisen und lauten Worten, Geräuschen und Lauten
- Sensibilisierung der Geruchs- und Geschmacksempfindungen
- Ermöglichung von Berührungs- und Bewegungserfahrungen

Zur Umsetzung der sinnlichen Wahrnehmung stehen den Kindern die unterschiedlichsten Materialien und Werkzeuge zur Verfügung, mit denen sie zweiunddreidimensionale Arbeiten realisieren können. Die Kinder erhalten Gelegenheiten, Töne und Musik in Bilder und Farbkompositionen umzusetzen sowie Klangbilder und Klanggeschichten zu erfinden und zu gestalten. Sie erfinden Theaterspiele(z.B. Sketche, dazu gehörige Kostüme, Bühnenbilder), die sie selbst gestalten und zur Aufführung bringen.

Ästhetische Bildung und Erziehung bedeutet auch Kinder in ihrer Gesamtpersönlichkeit zu fördern.

Dazu gehört:

- Kopf (Kognitiv)
- Herz (Emotionen)
- Hand (Motorik)

Dies wird nicht nur in gezielten Angeboten unterstützt, sondern vor allem in Alltagssituationen und im sozialen Umgang miteinander.

7.2.5.9 Bewegungserziehung

Zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern zählt neben dem Spielen das Sich-bewegen. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude, sich zu bewegen. Bewegung ist für sie wie Sprechen, Singen und Tanzen, elementares Ausdrucksmittel und zugleich Grundlage ihrer Handlungsfähigkeit. Auch Gestik, Mimik, Malen, Schreiben und Musizieren beruhen auf Bewegung. In der frühen Kindheit unterstützt Bewegung nicht nur die motorische, sondern auch die kognitive, emotionale, soziale und sprachliche Entwicklung und damit gesamte Entwicklung. Sie ist von herausragender Bedeutung und zugleich von existentiellem Wert. Deshalb bieten wir den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten an, die wir untergliedern in:

Außenbereich:

Je nach Wetterlage gehen wir so oft wie möglich in den Garten. Dort können die Kinder die verschiedenen Außenspielgeräte, sowie unseren Fußballplatz, den Wasserlauf und die natürliche Gartenlandschaft nutzen. Auch während der Freispielzeit besteht für eine gewisse Anzahl von Kindern die Möglichkeit im Garten zu spielen.

Ausflüge in die Natur sind ein fester Bestandteil in unserem Kindergarten. Dazu gehören Spaziergänge mit anschließendem Picknick auf der Wiese ebenso wie Schlittenfahren oder Waldspaziergänge und unsere Waldwochen in den Pfingstferien.

Innenräume:

Unser Turnraum dient dem gezielten Bewegungsangebot und der Nutzung während der Freispielzeit. Dieser kann während der Freispielzeit als Bewegungsbaustelle genutzt werden. Flure, Gänge und Lernwerkstätten sind ganztägig von allen Kindern bevölkert. Andere Bewegungsangebote finden auch in den Gruppen statt (z.B. Kreisspiele, Bewegungsspiele, Fingerspiele usw.)

Dabei kommt das Kind in die Lage:

- den eigenen Körper zu erleben
- Beziehung zum eigenen Körper zu gewinnen (z.B. Augen öffnen, schließen, zwinkern)
- Freude an der Bewegung zu haben (z.B. unsere Geräte auszuprobieren)
- durch Lob Ansporn zu bekommen, und etwas Vorzeigen zu können
- fundamentale Bewegungsformen zu beherrschen (z.B. gehen, laufen, hüpfen, springen, kriechen, werfen, fangen)
- seinen Gleichgewichtssinn auf- und auszubauen (z.B. auf Geräten balancieren, auf einem Bein hüpfen, usw.)

7.2.5.10 Mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung

Warum fällt ein Flugzeug nicht vom Himmel? Warum blubbert es, wenn ein leeres Glas unter Wasser umgedreht wird? Warum klingen die Saiten der Gitarre?

Diese und tausend Fragen mehr stellen uns die Kinder täglich. Ihre Neugierde und ihr Forscherdrang scheinen grenzenlos zu sein. Sie wollen es wissen, ergreifen und begreifen. Wir wollen Ihre Fragen nicht unbeantwortet lassen.

Erste mathematische und naturwissenschaftliche Erfahrungen sammeln die Kinder bereits

im Alltag mit:

- Vergleichen, ordnen von Objekten und verschiedenen Materialien
- Erfassen der Anzahl von Objekten (z.B. Zählen der Kinder im Morgenkreis)
- Kennen lernen der geometrischen Begriffe
- Sinnliches Erfahren geometrischer Formen durch Spielmaterialien (Bauklötze: Turm bauen, Reihen bilden/ Sandkastenformen: mit Sand füllen/ Puzzles - Spiele/ Bewegungsspiele: Kreis bilden usw.)
- Sinnliches Erfahren von Zahlen durch Spiele (z.B. Abzählverse, Fingerspiele) und Übungen des täglichen Lebens (Kuchen aufteilen usw.)
- Umgang mit den Begriffen wie lang, kurz, gerade, schräg, schief, oben, unten, innen, außen, rechts, links usw.
- Zeit erfahren und wahrnehmen
- Umgang mit Geld
- Erkennen und Herstellen von Figuren und Mustern (vorgegebene Muster nachlegen)
- Melodien und Rhythmen wieder erkennen und nachspielen (Reihen fortsetzen, „Schau-Genau“-Spiele durchführen usw.)
- Anpflanzen von Gräsern und Gemüse
- Tierbeobachtungen

Und in unserem Projektraum „Forscherlabor“ :

- Schütten, gießen
- Gewichte und wiegen
- Wie funktionieren Magnete?
- Was kann fliegen, schwimmen?
- Was ist Elektrizität?

7.2.5.11 Medienerziehung im Bezug auf Ganzheitlichkeit

Kognitive, sprachliche, kreative oder technische Kompetenzen, aber auch die Fähigkeit zum kontrollierten Umgang mit Gefühlen spielen für die verantwortliche und sachkundige Nutzung von Medien eine bedeutende Rolle. Durch den Gebrauch von Medien wird, ähnlich wie beim Malen, Zeichnen, Basteln oder Kneten, die sinnliche Wahrnehmungsfähigkeit geschärft. Bei Bilderbüchern etwa der Sehsinn, bei audiovisuellen Medien zusätzlich der Hörsinn. Da die sinnlichen Eindrücke im Gehirn gebündelt und zu einer ganzheitlichen Integration zusammengefügt werden, dient auch diese Beschäftigung der ganzheitlichen Entwicklung.

Medienerziehung ist immer auch Sozialerziehung. Insbesondere elektronische Medien können vielfältige Interaktionen und Gespräche zwischen Gleichaltrigen oder Kindern und Erwachsenen in Gang setzen.

Beim Turnen bewegen wir uns zur Musik, hören Bewegungslieder von CD im Stuhlkreis, malen zur Musik oder bieten Entspannungsangebote mit meditativer Musik.

7.2.5.12 Verkehrserziehung

Eine qualifizierte Verkehrserziehung im Kindergarten und zu Hause ist für Kinder lebensnotwendig. Verkehrserziehung steht immer in engem Zusammenhang mit der gesamten Umwelterziehung des Kindes. Verkehrserziehung kann deshalb auch nur im Verkehr, also in der direkten Situation, stattfinden. Die Möglichkeiten hierzu bietet der Kindergarten z.B. bei unterschiedlichen Exkursionen an. Der Weg zum Bäcker, ein Ausflug mit öffentlichen Verkehrsmitteln in die Stadt ebenso wie ganz normale Spaziergänge geben viele Anlässe, das richtige Verhalten im Straßenverkehr zu erlernen.

Außerdem besucht die Vorschulkinder einmal im Jahr ein Polizist, um sie auf unterschiedliche Situationen im Straßenverkehr aufmerksam zu machen und das Gelernte zu vertiefen.

7.2.5.13 Erziehung zum Umgang mit hauswirtschaftlichen Tätigkeiten

Die hauswirtschaftliche Erziehung ist eine wichtige und breitgefächerte Aufgabe in unserem Haus. Durch sie wird das Kind ganzheitlich gefördert, wie z.B. der Entwicklung der Grob- und Feinmotorik, der Wahrnehmungsfähigkeit, der Kommunikationsfähigkeit...

Dies geschieht im Alltag unter anderem durch

- Spülmaschine ein- und ausräumen
- Obst und Gemüse schneiden
- Tisch decken/ abräumen
- Tisch abwischen
- Kuchen backen
- auf Hygiene achten

Zur hauswirtschaftlichen Erziehung gehört für uns auch die Vermittlung von Esskultur, z.B.

- mit Besteck essen
- ordentlich am Tisch sitzen
- Rücksichtnahme beim Essen austeilen
- Warten, bis alle am Tisch fertig sind

7.2.5.14 Gesundheitserziehung und ausgewogene Ernährung

Wir legen Wert auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung. Unser Mittagessen besteht aus biologischen Lebensmitteln und wird täglich frisch zubereitet. Auch bei unserem gemeinsamen Frühstück ist es uns wichtig die Speisen zusammen mit den Kindern abwechslungsreich zu gestalten.

7.2.6 Regeln und Grenzen in unserem Kindergarten

In der Gemeinschaft unseres Kindergartens sind Regeln und Grenzen unumgänglich, um Kindern Geborgenheit und Sicherheit zu bieten. Durch diesen klaren Rahmen erhalten die Kinder Orientierungshilfen zur freien Entfaltung. Wir Erzieherinnen sind bestrebt, den Kindern große Frei- und Erlebnisräume zu schaffen.

Dies erfordert aber auch klare Regeln und Absprachen, an die sich alle Kinder und Erzieherinnen verbindlich halten müssen. Die Regeln im Kindergarten werden von den Kindern und Erziehern in regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen gemeinsam aufgestellt, wiederholt und verändert.

Die von den Kindern aufgestellten Regeln werden so besser umgesetzt und eingehalten weil sich die Kinder mit „ihren Regeln“ besser identifizieren können und ihnen dadurch die Einhaltung leichter fällt.

Durch unsere offene Arbeit mit verschiedenen Räumen und Bewegungsmöglichkeiten(Garten, Turnhalle, Schneckenhaus...) ergeben sich automatisch Situationen, für die wir mit den Kindern Absprachen treffen, die nicht immer kontrolliert werden können. Solche Situationen legen Grundlagen zu einer gesunden Vertrauensbasis.

7.2.7 Das Spiel

7.2.7.1 Spiel und Freispielzeit

Das Spiel steht im Mittelpunkt des Erziehungs- und Bildungsgeschehens im Kindergarten. „Spielend“ erobert das Kind nach und nach seine gesamte Umwelt. Spielen und Lernen bilden eine untrennbare Einheit, denn spielen zu können ist sehr wichtig und von großer Bedeutung für die Lernfähigkeit und Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Am deutlichsten ist die Bildung des Sozialverhaltens zu erkennen. Das Kind muss z.B. mit anderen teilen, zurückstecken, abwarten und Rücksicht nehmen können. Fragen, Probleme oder gar Konflikte werden allein oder mit Hilfe der Erzieherin gelöst. Spielen ist eine elementare kindliche Ausdrucksform. Kinder haben eine natürliche Neugierde auf die Welt und ein vitales Bedürfnis nach Bewegung und Tätigkeit - sie spielen.

Für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes hat das Spiel eine zentrale Bedeutung. Selbst gewähltes, improvisiertes Spiel ist Ausdruck der inneren Befindlichkeit des Kindes und seines Erlebens. Beim Spiel lernt das Kind seine Umwelt kennen, setzt sich mit ihr in Beziehung, verarbeitet Erlebnisse, sucht Antworten auf Fragen und erprobt soziale, geistige, motorische und emotionale Fähigkeiten. So ist Spielen als spontanes eigenständiges Tun auch eine elementare Form des Lernens. Improvisiertes Kinderspiel kann auch experimentellen Charakter haben. Zugewiesene Rollen und Grenzen werden transzendiert bzw. umgekehrt: Stärke wird Schwäche, Verbotenes wird Erlaubtes. Auf diese Weise kann das Kind Erlebnisse verarbeiten und die vorgegebene Welt und ihre Ordnung verändern.

Wegen der besonderen Bedeutung für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes gehört das Spiel im Kindergarten zum selbstverständlichen Angebot, wobei freies Spiel, gelenktes Spiel und gezielte spielerische Tätigkeit in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen.

Jedes Kind braucht seine individuelle Form, um zu intensivem und befriedigendem Spiel zu gelangen. Im Kindergarten müssen zunächst einmal Voraussetzungen geschaffen werden, die allen Kindern die Sicherheit geben, die sie brauchen, um sich auf Neues einzulassen und sich entlastet mit Dingen zu beschäftigen, d.h. um spielen zu können. Die wichtige pädagogische Aufgabe der Erzieherin ist es, in diesem Zusammenhang beobachtend festzustellen, wo jedes einzelne Kind in seiner Entwicklung steht. Dann wird sie viel Anerkennung, Anregung und Angebot zum kindlichen Spiel bieten, die Eigeninitiative und Eigentätigkeit der Kinder unterstützen indem sie

- Platz zur Verfügung stellt
- erste Impulse setzt,
- Ausdauer lobt und unterstützt,
- kindliche Initiativen aufgreift,
- Material sorgfältig auswählt

Der Einfluss der Erzieherin auf das kindliche Spiel beginnt also nicht erst dort, wo sie gemeinsames, gelenktes Spiel direkt anleitet, sondern schon bei der Schaffung von Voraussetzungen für das freie Spiel.

Das freie Spiel nutzt sie dazu, jedem einzelnen Kind ihre Aufmerksamkeit zu widmen, um festzustellen, wie seine Sozialkompetenz entwickelt ist, wo es besondere Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten hat, welche Beziehung es zu anderen Kindern und Spielmaterialien entwickelt. Besonders zu Beginn des Kindergartenjahres, wenn neue Kinder in die Gruppe kommen, ist dies von besonderer Wichtigkeit.

Auch in dieser Situation ist das Spiel das geeignete Medium, Kinder langsam in die Gruppe zu integrieren, z.B. mit Hilfe von Kennenlernspielen oder Kooperationsspielen. Später werden im Kindergartenalltag verschiedene Arten von Spielen angeboten, angefangen bei Funktionsspielen, Kreis und Bewegungsspielen über Gestaltungs- und Konstruktionsspielen bis hin zu Rollenspielen und Regelspielen. Für alle Kinder kann es ein bereicherndes Erlebnis sein, auch Spiele aus anderen Kulturkreisen kennen zu lernen.

7.2.7.2 Freispiel und angeleitete Angebote

Im Freispiel wählen die Kinder eigenständig innerhalb eines vorgegebenen Rahmens den Spielort, den Spielpartner, das Spiel- und Gestaltungsmaterial. Spielverlauf, Zeitraum und Intensität des Spiels werden selbst bestimmt.

Die Erzieherin nimmt sich während dieser Zeit bewusst zurück, beobachtet, gibt Hilfestellungen und Entscheidungshilfen. Sie achtet darauf, dass sich eine „Gruppenkultur“ entwickelt, und ein achtsames Miteinander stattfindet. Die Erzieherin ermöglicht es den Kindern, eigene Formen des Umgangs miteinander zu finden, sich gegenseitig auf Störungen aufmerksam zu machen und Konflikte selbst zu lösen. Angeleitete Aktivitäten sind in unserem Kindergarten ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Durch regelmäßige Angebote tragen die Erzieherinnen dazu bei, dass Kinder ihre bereits vorhandenen Fähigkeiten weiterentwickeln und anwenden. Der Wechsel von Freispiel und Angebot macht den Kindergartenalltag besonders lebendig.

7.2.8 Projektarbeit

In unserem Kindergarten bearbeiten wir die unterschiedlichsten Themen in Projekten, die zum einen aus Situationen entstehen, die von den Mitarbeitern beobachtet werden, z.B. eine Baustelle in der Nähe des Kindergartens, die das Interesse der Kinder auf sich zieht, zum anderen aus kirchlichen Festen im Jahreskreis (Erntedank, St. Martin, Ostern...) oder auch einfach jahreszeitliche Projekte.

Außerdem unterscheiden wir drei unterschiedliche Umsetzungen von Projekten:

- Gruppeninterne Projekte: diese entstehen z.B. durch Ideen von Kindern innerhalb der Gruppe und werden auch hauptsächlich dort durchgeführt
- Gruppenübergreifende Projekte: ergeben sich meistens aus dem kirchlichen Jahreskreislauf
- Bereichsübergreifende Projekte: betreffen alle Kinder im Haus und werden hauptsächlich zu Fasching und den Waldwochen durchgeführt.

7.2.9 Workshops am Nachmittag

Ein Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit sind verschiedene Workshops am Nachmittag. Hierbei handelt es sich um einzelne Angebote zu verschiedenen Bildungsbereichen, z.B. Natur, Kunst, Sport, Hauswirtschaft...

Damit die Kinder mit Freude und Begeisterung die dafür benötigte Zeit investieren, ist es uns wichtig, dass sie sich bewusst selbst für einen Workshop entscheiden.

Eltern haben ebenso die Möglichkeit in Elternworkshops ein Angebot durchzuführen, in dem sie ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten mit in die Kindergartenarbeit einbringen können.

7.2.10 VORKURS Deutsch 240

Seit Oktober besteht vom Bay. Staatsministerium für alle Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen als Erst- oder Zweitsprache ein Vorkursangebot.

In Kooperation mit der Schule Schönberg werden bis zu acht Kinder in einer Kleingruppe im Kindergarten und in der Schule unterstützt.

7.2.11 Vorschulerziehung

7.2.11.1 Aktivitäten und Vorbereitung der zukünftigen Schulkinder

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt bei uns im Kindergarten Krempoli bereits am ersten Kindergarten tag. Sie bezieht sich sowohl auf die Förderung von Basiskompetenzen, als auf die Förderung schulnaher Vorläuferkompetenzen, auf denen die Schule aufbauen kann (z.B. Sprachentwicklung). Im gemeinsamen Lernen bieten sich den Kindern vielfältige Lernsituationen und Möglichkeiten.

Fast wie „nebenbei“ erwerben die Kinder Kenntnisse und Fähigkeiten, die auf das Leben und die Schule vorbereiten, wie z.B. den Umgang mit der Schere, mit Stiften und unterschiedlichsten Materialien. Es ist wichtig, dass die Kinder ihre Kompetenzen in allen Bereichen erweitern und sich nicht nur mit der einseitigen Fördermethode, den so genannten „Vorschulblättern“ beschäftigen. Diese setzen Kinder oft unter einen Leistungsdruck, der sehr schnell zu einem Leistungsversagen führen kann.

Zusätzlich erfahren die Kinder, die vor Schuleintritt das letzte Jahr hier im Kindergarten verbringen, besondere Angebote, um lebenspraktische, unmittelbare Erfahrungen zu sammeln:

- VS-Kinder üben Selbstständigkeit, treffen eigene Entscheidungen, z.B. planen eigene Aktionen und Ausflüge selbst
- VS-Kinder übernehmen Patenschaften für Kindergartenneulinge
- VS-Kinder üben Selbstsicherheit durch besondere Aufgaben (überbringen Mitteilungen in andere Gruppen, besondere Rollen bei Aktionen)
- VS-Kinder lernen ihre eigene Meinung zu vertreten, vor der Gruppe zu reden und haben Mitspracherecht.
- Kulturelle Ausflüge (unter dem Jahr) ins Theater, ins Planetarium ist für manche ein großes Highlight: gemeinsames Zug fahren, z. T. das erste Mal, Rolltreppe, U-Bahn fahren

7.2.11.2 Spezielle Projekte der Vorschulkinder

Die Vorschulkinder haben im letzten Kindergartenjahr verschiedene Projekte, die vormittags oder nachmittags in Kleingruppen stattfinden.

7.2.11.2.1 Mathematik

Komm mit ins Zahlenland

Für die Vorschulkinder findet wöchentlich zusätzlich ein Projekt statt. Durch Zahlengeschichten und -lieder lernen die Kinder eine märchenhafte Welt der Mathematik kennen, in die sie mit ihrer ganzen Kreativität und Phantasie eintauchen. Dennoch finden sie alle mathematisch wichtigen Aspekte im Zahlenland wieder, z. B. Der Anzahlaspekt (2 Äpfel, 5 Katzen), der Ordnungsaspekt (Reihenfolge der Zahlen), die Zifferbilder (werden gelernt, z. B. durch die Zifferfähnchen auf den Zahlenhäuser oder die aufgemalten Ziffern auf den Elementen des Zahlenweges) und geometrische Grundformen (Kreis, Ellipse, Dreieck), so wird jede Zahl mit ihrer entsprechenden Form in Verbindung gebracht. Weiterhin erfahren sie grundlegendes über ihre eigene Umgebung (z. B. die 4 Jahreszeiten, die Himmelsrichtungen, 4 Elemente, Grundfarben,...).

7.2.11.2.2 Sprache

Würzburger Sprachprogramm – Hören, Lauschen, Lernen:

Für die Vorschulkinder bieten wir zusätzlich das Würzburger Sprachprogramm zur Unterstützung der sprachlichen Bildung an. In der Schule wird immer häufiger festgestellt, dass Kinder Schwierigkeiten haben, das Lesen und Schreiben zu erlernen. Deshalb ist die Sprachförderung ein wichtiger Bestandteil in unserem Kindergarten. Das Trainingsprogramm besteht aus Spielen und Übungen zu fünf verschiedenen Bereichen, die inhaltlich aufeinander aufbauen und das Ziel verfolgen, dem Kind einen Einblick in die Struktur der gesprochenen Sprache zu verschaffen.

Die Bereiche sind:

- Lauschspiele
- Reime
- Sätze und Wörter
- Anlaute

Die Vorschulkinder treffen sich dazu täglich in Kleingruppen zu einer 10-minütigen Trainingseinheit. Hier werden alle fünf Lernbereiche spielerisch abgedeckt. Die Studien zeigten, dass die phonologische Bewusstheit bei Vorschulkindern auf spielerische Weise massiv gefördert werden kann und dass diese Förderung für die Kinder einen deutlichen Vorteil beim Lesen- und Schreiben- Erlernen bringt.

7.2.11.2.3 Kreativität

Kunstprojekt:

Ein grundlegendes Ziel unseres Projektes ist es, den Spaß an der Kunst und am kreativen Tun zu fordern und zu fördern - und das ohne Erfolgsdruck. Dazu gehört auch, nach Lust und Laune zu experimentieren. Schritt für Schritt versuchen sich Kinder, entwicklungsgemäß zeichnerisch oder malerisch die Welt zu erobern. Mit unserem kunstpädagogischen Projekt sollen Kinder in die Welt der Kunst und ihrer Möglichkeiten eingeführt werden und diverse Techniken des bildnerischen und plastischen Gestaltens kennen lernen. Ziel ist es, einen adäquaten Umgang mit der Kunst zu vermitteln, um die Vielfalt künstlerischer Ausdrucksmöglichkeiten zu erkennen und der Neigung entsprechend einzusetzen. Wir tauchen spielerisch in die faszinierende Welt der Kunst ein und lernen diese mit all ihren Möglichkeiten kennen, z.B. verschiedene Farben, Materialien, Techniken usw. Kinder gehen oft hemmungsloser mit großer Kunst um, weil sie nicht kritisch - rational sondern vorurteilsfrei und phantasievoll sind. Kunst birgt immer ein Geheimnis, regt zur Phantasie an und lässt Möglichkeiten zur Sensibilität. So erhalten Kinder die Kreativität, die es ihnen später ermöglicht, Probleme jenseits von Denkschablonen und Gestaltungsdictaten zu lösen. Das Projekt schließt mit einer Vernissage ab, die die Kinder selbst vorbereiten und durchführen. Dazu sind alle Eltern recht herzlich eingeladen und werden von ihren „Künstlern“ durch die Ausstellung geführt.

7.3. Hort des Ev. Hauses für Kinder

Definition Kinderhort:

„Der Hort ist eine außerschulische Einrichtung für Kinder im Schulalter. Die Kinder besuchen den Hort nach dem Unterricht, manchmal auch schon morgens vor Schulbeginn, sowie in den Ferien. Sie erhalten auf Wunsch eine warme Mahlzeit, werden bei den Hausaufgaben betreut und erfahren durch Freizeitangebote und freie Spielmöglichkeiten ein Gruppenleben, dass sich vom Schulleben deutlich abhebt.“¹²

7.3.1 Rahmenbedingungen

7.3.1.1 Die Hortgruppen und ihre pädagogischen Fachkräfte

Unser Hort bietet Platz für 52 Kinder im Alter von 6 – 12 Jahren. Der Personalbedarf wird anhand der Kinderzahlen und deren Buchungszeiten ermittelt.

7.3.1.2 Eingewöhnung/ Schulweg

Die meisten unserer Hortkinder wechseln aus dem Kindergarten unserer Einrichtung und lernen den Hort und das Hortpersonal schon während ihrer Kindergartenzeit kennen. Sie haben die Möglichkeit am Nachmittag zum Spielen in den Hort zu kommen. Zusätzlich bieten wir im Juli noch Schnuppertage an. Individuelle Schnuppertage sind in Absprache und auf Anfrage möglich.

Unsere Hortkinder werden vorwiegend in der Grundschule Ottensoos/Schönberg beschult. Die aus Ottensoos kommenden Schulkinder steigen an der Schulbushaltestelle in Schönberg aus.

Die Schulanfänger holen wir in den ersten Schulwochen gestaffelt ab.

7.3.1.3 Verpflegung

Wir bekommen täglich frisch zubereitetes Essen vom Biomarkt Lauf, der Preis pro Portion für Hortkinder beträgt zurzeit 3,20 €. Das Essen kann wöchentlich im Voraus, auch für einzelne Tage, bestellt werden.

Alternativ kann den Kindern eine Vesper mitgegeben werden.

Den Kindern stehen Tee und Wasser mit oder ohne Kohlensäure kostenlos zur Verfügung.

Für Ausflüge, Unternehmungen und besondere Veranstaltungen fallen zusätzliche Kosten an. Die Teilnahme ist freiwillig.

¹² PAUSEWANG; Freya: *Ziele suchen – Wege finden*. Seite 210

7.3.1.4 Räumlichkeiten

Siehe Allgemeiner Teil Punkt 2.13. und 2.14.

7.3.2 Pädagogische Grundlagen

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit richtet sich nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen und den Bayerischen Richtlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

Der Schwerpunkt unserer Einrichtung ist die Teilhabe der Kinder/Partizipation im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Zur Orientierung für Eltern, Kinder und Mitarbeiter wurde eine Kinderverfassung erstellt, in der alle Rechte und Grenzen der Kinder in verständlicher Form aufgeführt sind. Siehe allgemeiner Teil Punkt 4.4. .

Der pädagogische Ansatz kann im allgemeinen Teil unter Punkt 4.1. nachgelesen werden.

Weitere Schwerpunkte unseres erzieherischen Wirkens im Hort sind die Weiterentwicklung der Selbständigkeit und der sozialen Kompetenzen, der Lernkompetenzen mit Gestaltung der Lern- und Arbeitsmethoden, der Ausgleich zur Schule, das Kennenlernen und Erfahrbare machen vielfältiger Freizeitgestaltungsmöglichkeiten.

7.2.3 Umsetzung im Tagesablauf

7.2.3.1 Schulzeit

Montag bis Donnerstag

11.30 Uhr – 13.20 Uhr (nach Schulschluss):
Ankunft der Kinder und Beginn der Hausaufgaben

12.45 Uhr:
Mittagessen der ersten Gruppe im Kinderrestaurant des Neubaus

13.30 Uhr:
Mittagessen der zweiten Gruppe im Kinderrestaurant des Neubaus

ab ca. 13.30 Uhr, bzw. nach Beendigung der Hausaufgaben:
Freispielzeit

ca. 15 Uhr – 16.00 Uhr:
wöchentliche Angebote/Workshops/Projekte in Kleingruppen

Freitag

Mittagessen (wie Montag - Donnerstag)

Wir machen am Freitag keine Hausaufgaben (die Kinder können auf eigenen Wunsch ihre Hausaufgaben erledigen)

Freispielzeit mit individuellen Angeboten, Kleingruppenangebote oder Gruppenaktionen

7.2.3.2 Ferienzeit

Für die Ferien erstellen die Hortmitarbeiter ein Ferienprogramm, das spätestens zwei Wochen vor Ferienbeginn ausgegeben wird. Im Vorfeld werden die Neigungen und Wünsche der Kinder erfragt und nach Möglichkeit berücksichtigt. Einmal in jeder Ferienwoche wird ein Ausflug eingeplant.

8.00 Uhr:

Abholung der Frühdienstkinder vom Kindergarten

9.00 Uhr:

gemeinsames Frühstück

anschließend Besprechung des Tagesprogramms und Freispielzeit

am Vormittag:

Tagesangebot

ca. 12.30 Uhr:

Mittagessen im Gruppenraum des Hortes

anschließend:

Mittagsruhe

Den Nachmittag können die Kinder nach eigenen Wünschen gestalten.

(Freispiel, freie Nutzung der Räumlichkeiten, kreatives Gestalten, Tischspiele, Garten etc.)

Frühstück

Um den Kindern die familienähnliche Atmosphäre zu vermitteln frühstücken wir gemeinsam. Für das abwechslungsreiche Ferienfrühstück bringt jeder etwas mit, wir hängen dazu Listen aus. Erzieher und Kinder bereiten dann den Frühstückstisch vor.

Mittagsruhe

Die halbstündige Mittagsruhe soll den Kindern die Gelegenheit geben zu entspannen, etwas zu lesen oder am Tisch zu spielen. Bewegungsfreudige Kinder dürfen auch im Garten spielen.

Ausflüge

Einmal pro Woche planen wir einen Ausflug. Wir achten auf die Interessen der Kinder, auf Abwechslung (z. B. Museumsbesuche, sportliche Aktivitäten, wie Bowling, und Exkursionen in die Natur) und auf die verkehrstechnischen Möglichkeiten. Für diese Ausflüge ist eine finanzielle Beteiligung der Eltern (ca. 10-12 €) erforderlich. Wir starten meistens vom Hort aus, je nach Zeitumfang frühstücken wir vorher noch im Hort oder unterwegs. Die Rückkehr richtet sich nach der letztmöglichen Busverbindung am Nachmittag.

7.3.4 Kinderkonferenzen (Kiko)

Ein wichtiges Instrument der demokratischen Teilhabe sind bei uns die Kinderkonferenzen und die Mitwirkung der Delegierten/ Hortsprecher, die von den Kindern jährlich gewählt werden.

Wir unterscheiden zwischen Besprechungen mit der Gruppe zu spontanen, wichtigen Themen und der Kinderkonferenz mit geplanten Themen und des Feedbacks.

Die Anzahl und die Zeit der Kinderkonferenzen hängen von den aktuellen und anstehenden Themen des Hort- und Kita- Alltages ab. Die Kinder dürfen auch selber Kinderkonferenzen einberufen. Zeit und Themen werden den Kindern mündlich und per Aushang bekanntgegeben.

In den Kinderkonferenzen werden z. B. die Regeln besprochen, überarbeitet und festgesetzt, Ideen für Angebote gesammelt, der Ablauf von Feiern erarbeitet, gemeinsame Lösungen gesucht, u. v. m. .

Wichtiger Bestandteil der Kiko ist auch das Öffnen der Feedbackbox, in die die Kinder und Mitarbeiter ihre Beschwerden, Wünsche und Ideen als Notiz einwerfen können.

Der Ablauf der Kinderkonferenz ist klar strukturiert, die Moderation übernehmen die Hortsprecher und eine Mitarbeiterin/ein Mitarbeiter. Die Zeit für die einzelnen Themen wird mit den Kindern festgesetzt und per Sanduhr überwacht.

Das Protokoll mit den Vereinbarungen wird ebenfalls von den Kindern geschrieben und hängt nach jeder Kiko aus. Alle Protokolle werden danach im Kiko-Ordner aufbewahrt und können von allen eingesehen werden.

7.3.5 Hausaufgaben

Die Kinder haben freie Platz- und Raumwahl. Sie entscheiden selbst, mit welcher Hausaufgabe sie beginnen wollen. Die Erzieher ermuntern die Kinder zur Selbständigkeit, geben ggf. Strukturhilfen und unterstützen bei Problemen mit dem Aufgabenverständnis. Wir befürworten es, wenn die Kinder sich austauschen und beraten. Den Kindern steht unterschiedliches Lernmaterial zur Verfügung (z. B. Muggelsteine, 1x1 Bretter, Duden...). Da es unterschiedliche Lerntypen gibt, haben wir auch Stehtische und Kopfhörer zur Geräuschkürzung. Die Erzieher überprüfen die Hausaufgaben, geben Hinweise zu Fehlerfindung und problemlösende Denkanstöße. Wir geben keine Garantie auf Richtigkeit und Vollständigkeit. Die Endkontrolle sollte idealerweise bei den Eltern liegen, bzw. in der Schule erfolgen. Das Pensum der schriftlichen Hausaufgaben sollte für die erste und zweite Klasse maximal eine Stunde, für die dritte und vierte Klasse eineinhalb Stunden nicht überschreiten. Wir stehen dazu im Austausch mit Eltern und Lehrern.

7.3.6 Leseförderung / Medienkompetenz

Lesen als Basis für die Bildung hat einen hohen Stellenwert. Neben der Lesehausaufgabe der Schule spornen wir die Kinder zu freiwilligem Lesen an. Dies geschieht direkt durch ein Belohnungssystem (Lesestempel). Bei 10 / 20 Stempeln kann sich das Kind eine materielle Belohnung aussuchen.

Die indirekte Motivation zum Lesen schaffen wir durch unsere Aushänge mit Informationen und Dokumentation von Festen, Feiern und Ausflügen, sowie durch Kalender mit Text (z. B. Witze), Tischsprüche, Quizzen, usw.. In unserem Nebenraum steht den Kindern eine große Auswahl an Büchern zur Verfügung.

Zur zeitgemäßen Wissenserweiterung gehört das Einbeziehen der Medien. Die Kinder bekommen die Möglichkeit, nach Absprache und evtl. Beisein der Erzieher/innen, am Laptop im Internet zu recherchieren und auch Texte zu schreiben.

7.3.7 Mittagessen

Wir ermöglichen den Kindern in einer angenehmen, familienähnlichen Atmosphäre mit der dazugehörigen Tischkultur ihr Mittagessen einzunehmen. Dazu nutzen wir während der Schulzeit das Kinderrestaurant des Neubaus. Die Kinder setzen sich mit ihren Freunden an die Tische. Die Erzieher sitzen bei den Kindern. Es gibt Rituale zum gemeinsamen Beginn. Das Essen wird Tischweise in Schüsseln oder auf Platten gereicht, sodass jeder seine Portion selbst bestimmen kann. Die Erzieher geben dem Anbieter (Biomarkt Lauf) bei der wöchentlichen Essensbestellung ein Feedback zu Quantität und Abwechslungsreichtum und einmal im Jahr geht eine schriftliche, individuelle Essensbewertung der Kinder an den Anbieter. Die vespernden Kinder benutzen ebenfalls Geschirr. Nach dem Essen übernehmen Kinder den Tischdienst. Essen soll für uns alle eine positive Erfahrung sein, d. h. wir wollen ohne Verbote auf gesundes und ausgewogenes Essen und Trinken achten. Bei den Tischgesprächen ergeben sich oft situativ Gelegenheiten, uns mit den Kindern darüber auszutauschen.

7.3.8 Freispielzeit

Nach Beendigung der Hausaufgaben stehen den Kindern sowohl der Bewegungs- und der Gruppenraum, als auch der Garten mit dem vorhandenen Spielmaterial und -geräten zur Verfügung. Die Kinder können ihre Freunde oder Geschwister in anderen Gruppen besuchen oder im Garten des Neubaus spielen. Wir befürworten, unterstützen und regen die Kinder an, diese Möglichkeit zu nutzen.

Bei der Gestaltung der Gruppenräume und der Anschaffung des Materials berücksichtigen wir die Interessen und Bedürfnisse der Altersgruppe. Dazu gehört für uns auch die Schaffung von Rückzugsmöglichkeiten und der Aufenthalt ohne Erzieherbeisein im Garten.

Unser Aquarium im Hausaufgabenzimmer wird mit den Kindern gepflegt und die Fische täglich gefüttert.

Während der Freispielzeit bieten wir den Kindern offene Bastel-, Spiel- und Bewegungsangebote.

7.3.9 Angebote/ Workshops/ Projekte

In der Regel bieten wir wöchentlich ein bis zwei feste Angebote an, die sich nach den Themen und Interessen der Kinder richten, bzw. mit neuen Impulsen von uns bereichert werden. Dazu erfolgen Aushänge. Die Kinder melden sich dazu selbst an. Es erfolgt dazu eine Rücksprache mit den Eltern, damit es zu keinen privaten Terminüberschneidungen kommt.

7.3.10 Geburtstage

Im Gruppenraum hängt unser Geburtstagskalender mit Bild und Geburtsdatum der Kinder. Die ganze Gruppe singt dem Geburtstagskind am Geburtstag oder dem nächstmöglichen Folgetag nach dem Mittagessen ein Ständchen mit seinem Wunschlied und es bekommt ein Geburtstagsgeschenk überreicht. Am Nachmittag darf es wahlweise mit seinen Freunden den Bewegungsraum nutzen oder mit Unterstützung einer Erzieherin Spiele machen. Einmal im Jahr legen wir in der Kiko fest, wie die Kinder Geburtstage feiern möchten.

7.3.11 Portfolio

Die Portfolio-Ordner der Kinder stehen in einem festen Regal im Gruppenraum. Die Kinder können sie in der Freispielzeit oder in den Ferien zur Hand nehmen und Einträge vornehmen. Wir stellen ihnen Fotos und von uns erstellte Vordrucke zur Verfügung und begleiten dieses.

7.3.12 Waldwochen

In den Pfingstferien finden die bereichsübergreifenden Waldwochen statt. Ein Organisationsteam aus allen Bereichen plant verschiedene Aktionen, auch nach den Ideen und Wünschen der Kinder. Am Morgen treffen wir uns alle und die Kinder wählen ihre Aktionsgruppe.

Wir frühstücken im Wald, das Mittagessen wird wieder in der Einrichtung eingenommen.

7.3.13 Hortfreizeit

Einmal im Jahr geht es im August für 3 Tage in die Jugendherberge nach Hartenstein. Erzieher und Kinder erleben sich aus einer völlig anderen Sicht, neue Beziehungen werden geknüpft und vertieft, (Selbst-) Erfahrungen gemacht und das Selbstbewusstsein gestärkt.

Die Teilnahme ist freiwillig, die Kostenbeteiligung liegt bei ca. 80 € /Kind.

7.3.14 Reitprojekt

Zusammen mit Cordula Seewald (Sozialpädagogin und Reittherapeutin) aus der Käfergruppe können wir für ca. 8 Kinder das Reitprojekt „Reiten mit allen Sinnen“ in den Osterferien anbieten. Wir fahren mit den Privatautos nach Eckental, wo sich der Stall ihrer Ponys befindet. Für das Reitprojekt ist ebenfalls eine Kostenbeteiligung erforderlich.

7.3.15 Gewaltprävention

Wir haben in den letzten Jahren sehr gute Erfahrungen mit Rainer Frank und seinem Kids-Safe Kinderschutztraining gemacht. Wir bieten dies im zweijährigen Turnus (meist in den Osterferien) an. Das Konzept kann im Hort oder im Internet nachgelesen werden.

7.3.16 Feste und Veranstaltungen

Wir feiern alle Feste im christlichen Jahreslauf. Die Termine sind in der Jahresplanung aufgelistet. Zu unseren großen Festen zählt der Erntedankgottesdienst, das St. Martins-Fest/ Laternenumzug und das Frühlingsfest, an denen alle Bereiche teilnehmen.

Highlights unseres Hortjahres sind die Lesenacht im Herbst und das Übernachtungsfest mit der Abschiedsfeier der ausscheidenden Kinder im Juli.

Weitere Feste sind Muttertagspicknick, Oma-Opa-Nachmittag, Papa-Kind-Aktion.

Als jährliche feste Veranstaltung findet ein gemeinsamer Elternabend mit pädagogischem Inhalt statt.

Zu allen Festen und Veranstaltungen gibt es eine gesonderte schriftliche Einladung.

Es besteht die Möglichkeit den Newsletter der Einrichtung über die Homepage zu abonnieren.

7.3.17 Beobachtung und Dokumentation

Grundlage unserer Eltern- und Entwicklungsgespräche bilden ein Beobachtungsbogen für Hortkinder, die tägliche individuelle Hausaufgabendokumentation, situationsbezogene Beobachtungen und der Sprachbogen für Hortkinder (Selsa).

7.3.18 Elternarbeit – Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Zum Kennenlernen des Hortablaufes und der Mitarbeiter findet jedes Jahr im Juli ein Einführungselternabend statt.

Um unseren berufstätigen Eltern die Kommunikation zu erleichtern empfehlen wir eine Hortmappe und auch den Kontakt per Telefon oder e-Mail.

Es gibt eine feste Elternsprechstunde (montags von 16 – 17 Uhr), sowie Elterngesprächstage im Februar/ März. Es können selbstverständlich auch individuelle Termine vereinbart werden.

Wir freuen uns, wenn Eltern die Gelegenheit nutzen bei uns zu hospitieren.

7.3.19 Kooperationen

Für alle Kooperationen, die dem Datenschutz unterliegen, erbitten wir im Vorfeld von den Erziehungsberechtigten eine Einverständniserklärung zur Schweigepflichtsentbindung.

7.3.20 Schule

Im Herbst finden unsere ersten klassenbezogenen Lehrgespräche und ein Austausch mit der Schulleitung statt. Lehrer/innen und Erzieher/innen geben sich gegenseitiges Feedback, um die Zusammenarbeit und die Begleitung der Kinder bei den Hausaufgaben zu optimieren.

Schule und Hort nutzen die Kommunikation per E-Mail und Telefon.

Bei Themen, die sowohl Schule als auch Horte betreffen ermöglicht uns die Schule die Teilnahme an Lehrerkonferenzen.

Schule und Hort laden sich gegenseitig zu Elternabenden und Festen ein, bzw. gestalten diese gemeinsam.

7.3.20.1 Schulstarthelfer

Eltern können den Schulstarthelfer Herrn Minkenberg zur Unterstützung ihres Kindes anfordern. Hier macht es Sinn, wenn Schule und Hort mit einbezogen werden.

7.3.20.2 Weitere Kooperations- und Ansprechpartner

- Erziehungsberatungsstelle Lauf
- Landratsamt Nürnberger Land
- Pfarrgemeinde Schönberg
- Stadt Lauf

8. Schlussworte/ Ausblick

Unser Konzept wurde in der derzeitigen Fassung im Laufe des Kitajahres 2016/17 überarbeitet. Maßgeblich beteiligt waren alle pädagogischen Mitarbeiterinnen des Ev. Kinderhauses Krempoli und Fr. Pfarrerin Geyer.

Ich bedanke mich herzlich bei meinen Mitarbeiterinnen für das engagierte Mitwirken und hoffe, lieber Leser, liebe Leserin sie bekommen Lust unser Haus näher kennenzulernen.

Herzlich bedanke ich mich auch bei unserer Päd. Qualitätsberaterin des Ev. Kita-Verbandes Bayern für Ihre kompetente Begleitung in unserem Prozess.

Viel Dank gebührt ebenso unserem wundervollen Elternbeirat, der uns tatkräftig zur Seite steht.

Auch in Zukunft wollen wir neue pädagogische Ansätze und Entwicklungen betrachten und kritisch bewerten, ohne jedoch die eigenen Ziele aus den Augen zu verlieren und uns stets vom Wohl und der Fürsorge für unsere Kinder leiten lassen.

Im Frühjahr 2018 dürfen wir in unser neues Hortgebäude umziehen und freuen uns diese Räume wieder so wohligh für unsere Kinder zu gestalten, wie unser derzeitiger Hort dies ausstrahlt.

Unsere Vision in den freiwerdenden Gebäuden eine barrierefreie Begegnungsstätte einziehen zulassen und unsere Krippenräume zu renovieren werden wir mit Nachdruck weiterverfolgen.

9. Impressum

Ev. Kinderhaus Krempoli

Gartenweg 7/10

91207 Lauf

Tel. 09123 7184

post@kindergarten-krempoli.de

[www. Kindergarten-krempoli.de](http://www.kindergarten-krempoli.de)

Leitung: Alexandra Hauck-Lippert

Verantwortlich für den Inhalt: Alexandra Hauck-Lippert (Hausleitung), Kerstin Pompl (Stellvertretung, Bereichsleitung Kindergarten), Michaela Beier (Bereichsleitung Krippe), Christa Günther-Durmusoglu (Bereichsleitung Hort)

Stand: Dezember 2017